

Die einseitige Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

# Diezer Zeitung



Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

## verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 77

Diez, Mittwoch den 1. April 1914

20. Jahrgang

### Erstes Blatt.

#### Des Kaisers Bruder in Südamerika.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, weilt bekanntlich mit seiner Gemahlin auf einer Erholungsreise in Südamerika und ist von den zahlreichen dort lebenden Deutschen mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. Auch die Regierungen der von ihm besuchten südamerikanischen Republiken haben es an liebenswürdigen Aufmerksamkeiten nicht fehlen lassen. Vor der Abreise des prinziplichen Paares aus Hamburg war wiederholt betont worden, daß sich mit der Fahrt keinerlei politische Zwecke verbänden, und diese Versicherung ist anscheinend um deswillen ausgesprochen, weil einzelne nordamerikanische Zeitungen argwöhnische Vermutungen äußerten. Dieselben hätten umso mehr unterbleiben können, als der Prinz zur Zeit des Präsidenten Roosevelt bekanntlich auch in Nordamerika einen ausgedehnten Besuch abgeleistet hat und von damals in New York bekannt ist, daß der Großadmiral der deutschen Flotte auf seinen Reisen keine politische Agitation treibt.

Der Prinz hat in den südamerikanischen Gewässern das dortigen entsandte deutsche Geschwader angetroffen und besucht, dem neulich in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, das zu einer Weltstadt geworden ist, so glanzvolle Festtage bereitet worden sind. Dies glückliche Zusammentreffen ist für die in Südamerika ansässigen Deutschen nicht nur eine rechte Freude gewesen, es nützt auch dem deutschen kaufmännischen Verkehr nach jenen fernen Staaten, die ein weites Absatzgebiet für unsere Industrie bilden, ganz außerordentlich. In diesem Sinne trägt die Ausfahrt praktische Früchte, und damit ist allerdings gerechnet worden.

Wenn von New York aus mißtrauisch auf die deutschen Besucher in Brasilien, Argentinien und Chile geachtet wird, so hat das seinen besonderen Haken. Es beweist die Wahrheit des alten deutschen Wortes: „Man sucht niemand hinter einer Tür, hinter der man nicht selbst gestanden hat.“ Die Vereinigten Staaten von Nordamerika resp. ihre Milliarden-Industriellen streben ganz offenkundig danach, ganz Amerika unter ihre kaufmännische Abhängigkeit zu bringen, und eine nicht kleine Anzahl von Reisspörnen hat dabei wohl auch noch politische Hintergedanken. Heute, wo der Panamakanal seiner nicht mehr fernen Eröffnung entgegengeht, sind solche Gedanken schließlich nicht unbegründlich. Da verstimmt es denn in New York, daß die südamerikanischen Staaten ebenso wie diejenigen von Zentralamerika keineswegs von dem Liebeswerben der Yankee erbaut sind, weil sie an deren Uneigennützigkeit nicht glauben. Und so ärgert man sich im Norden, wenn im Süden andere Nationalitäten geübert werden.

Das Deutsche Reich ist in Südamerika eine wohlange-sehene Firma. Es steckt viel deutsches Geld dort unten, das in Staatsanleihen, industriell-gewerblichen und land-wirtschaftlichen Unternehmungen angelegt ist. Es gibt Städte, wie Blumenau in Brasilien, die vorwiegend deutsch sind. Auch deutsche Offiziere und Beamte haben in diesen Ländern seit Jahren mit Erfolg gearbeitet und sind heute dort noch tätig. Bei den bevorstehenden neuen Handels-Vertrags-Verhandlungen werden sich mancherlei Schwierig-keiten ergeben, da fast überall das Bestreben in den fremden Staaten obwaltet, die eigene Industrie gegen den fremden Wettbewerb zu schützen und aus den Zöllen die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Die deutsche Industrie wird es also unter den neuen Verträgen nicht leicht haben, und umso mehr muß von Reichs wegen mit allen zulässigen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß sie der Beachtung der fremden Völker empfohlen bleibt. Das geschieht jetzt in Südamerika, und es sollte überall, wo es angebracht und zweckmäßig ist, betätigt werden. Wenn sich deswegen irgendwo Konkurrenzneid regen sollte, so können wir das nicht ändern. Jeder ist sich selbst der Nächste.

— Buenos Aires, 30. März. Die Menschen-menge, die den Prinzen und die Prinzessin Heinrich am Hafen empfing, zählte nach Hunderttausenden. Die deutschen Vereine waren mit Fahnen und Standarden zur Begrüßung erschienen. Der deutsche Männergesangsverein hieß die erlauchten Gäste mit dem Liede „Gott grüße dich“ willkommen. Zeremonienmeister Barikart begrüßte den Prinzen und die Prinzessin im Namen der argentinischen Regierung. An der Spaziersfahrt der hohen Gäste nahmen u. a. der deutsche Gesandte und das Gefolge teil. Der Oberbürgermeister hatte die Führung übernommen. Auf dem ganzen Wege waren der Prinz und die Prinzessin Gegenstand begeisterten Huldigungen.

— Prinz Heinrich besichtigte heute vormittag die deutschen Knabenschulen, das Seemannsheim und die Kirche und empfing die deutschen Instruktionsoffiziere. Die Prinzessin besichtigte die Mädchenschule, das Frauenheim und das Hospital. Heute mittag fand ein Frühstück auf dem Tra-falgar statt. Nachmittags besuchte der Prinz den Vize-präsidenten. Abends veranstaltete der Vizepräsident in seiner Wohnung zu Ehren des Prinzen ein Essen mit 32 Gedecken, zu dem der deutsche Gesandte und das Gefolge, die argentinischen Minister mit ihren Gattinnen und der Ehrendienst geladen waren. Morgen um 8 Uhr erfolgt die Abreise nach Chile.

— Santiago de Chile, 31. März. Die Regierung bestimmt den Kontradmiral Wilson und den General Altamirano zu Mutanten des Prinzen Heinrich von Preußen. Diese begeben sich mit einer offiziellen Kom-mission, die sich aus Vertretern des Präsidenten der Republik und 20 deutschen und chilenischen Persönlichkeiten zusammensetzt, an die argentinische Grenze, um den Prin-zen und sein Gefolge zu empfangen.

#### Die Krisis in Frankreich.

— Paris, 31. März. Der Gaulois führt aus, daß die gegenwärtige Krise Frankreichs bei dessen Verbündeten und Freunden einen überaus beslagens-werten Eindruck hervorgerufen hat. Ein hervorragendes Mitglied der französischen Kolonie in Petersburg habe u. a. erklärt: Wenn die russische Regierung sich kürzlich beeilt hat, den französischen Forderungen in der Putilow-angelegenheit zu willfahren, und wenn sie Deutschland gegenüber eine Sprache geführt hat, an die man nicht mehr gewöhnt war, so ist dies darauf zurückzuführen, daß man in dem Dreijahresgesetz ein erfreuliches Anzeichen für die Wiedererstarbung des nationalen Geistes Frankreichs erblickte. Die Enttäuschung ist deshalb umso größer gewesen. Man spricht von neuem von dem Verfall Frank-reichs, weil man leider im Auslande das Volk von der Regierung und dem Parlamente nicht zu trennen vermag. Die Freunde Deutschlands haben denn auch leichtes Spiel.

— Ein Mitglied der französischen Handelskammer in London habe erklärt: Trotz der Homerulekriege verfolgen die Engländer mit der größten Aufmerksamkeit die französischen Vorkommnisse, welche die unionistischen Kreise mit aufrich-tiger Betrübnis erfüllt haben. Die „kleinen Engländer“, welche durchweg für eine deutsch-englische Annäherung ein-treten, äußern unerböhlend die Ansicht, daß Frankreich auf Gnade und Ungnade einer politischen Koterie preis-gegeben sei und dem Abgrunde entgegensteuere.

#### Koloniales.

— Paris, 31. März. Aus Lissabon wird gemeldet, der Senator Pedro Martins habe die Regierung bezüglich der Meldung eines Pariser Blattes interviert, wonach die portugiesische Angola-Kolonie der deut-schen Einfluß-Sphäre in Afrika zugewiesen wer-den solle. Der Fragesteller verlangt, daß das Parlament und das Land über diese Angelegenheit genau unterrichtet werden. Der Marineminister versprach, die Anfrage dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußern zu über-mitteln.

#### Die Wirren in Mexiko.

##### Die Kämpfe um Torreón.

— El Paso, 31. März. Ein Photograph, der die Insurgenten-Armee bei Torreón am Samstag verließ und hier eingetroffen ist, meldet, daß die Insurgenten bei Gomez Palacio zweimal geschlagen wurden. Die Bundes-truppen hätten jedoch die erungenen Vorteile nicht ausge-nutzt, worauf General Villa zurückkehrte und die Stadt wieder eroberte. — Die Toten und Verwundenen in den Gefechten bei Gomez Palacio werden auf 2000 geschätzt. Unter den Toten soll sich auch der Sohn Huertas befinden.

#### Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Kurt zeichnete eifrig, er entwarf einen römischen Legionar, schurztaugig war er und von unterster Gestalt mit Mienen der Verchlagenheit; Hut leuchtete aus seinen Augen. Er wachte sich mit zwei anderen Römern gegen einen Hünen von Germanen, dem der lange, blonde Bart um Kinn und Brust wallte. Ein Wollstropf mit weitgeöffnetem Rachen, gerahmt von zwei mächtigen Schwingen des Adlers, tronte auf dem breiten Schädel des Kriegers; bewaffnet war er mit einer wuchtigen Keule, während das Schwert an der Seite hing. Nur ein kurzer Schild diente ihm zur Deckung gegen feindliche Stiche und Hiebe.

Müchtig schwang er den kleinen Eichbaum, von dessen ge-sonner Arbeit schon zwei mit eingeschlagenem Schädel am Boden liegende Römer eine berebete Sprache redeten.

Zur Seite kämpfte ihm noch ein ähnlich geschmückter, jüngerer Krieger. Dessen kurzer Germanenspieß stal noch in der Brust eines zu Tode getroffenen römischen Feindes, der noch fallend mit beiden Händen ein römisches Feldzeichen um-fammert hielt.

Ein germanischer Necke lag zu Füßen der Getroffenen, beide Hände krampfhaft in das Moos vergraben; zwei ab-geschorene Klingen von Römerschwertern ragten noch aus den Wunden in der Brust heraus. Er hatte den schönsten Tod, den Tod auf der Wahlstatt gefunden und war aufgefahren zu Wotan, Odin und Tonar, sitzt in Walhall und genießt die Lust, welche dem germanischen Krieger nach dem Tode in der Schlacht winkte.

Die Umgebung zeichnete Kurt nur in Umrissen als Eichen- und Buchenwald mit moosigem und steinigem Untergrund und Boden.

Endlich hatte er den Strich gezeichnet und betrachtete, noch immer mit seinen Gedanken bei der grimmigen Schlacht stehend, den Entwurf; dann zog er halb im Traume seine Feder, fuhr aber nach einem flüchtigen Blick darauf wie elek-trisiert in die Höhe, so daß Lord mit lautem Gebell aus seinem Salschlummer erwachte.

Schnell sorgte Kurt für ihn und spendierte dem treuen Bierfäuler die obligate Weihnachtswurst.

Es war schon 7/11 Uhr.

Die Toilette war bald beendet und nun eilte Kurt noch in einen nahen Blumenladen, kaufte dort einige wenige, aus-erlesene schöne Rosen.

Die kleine Verkäuferin erhält von ihm für ihre Mühe am Weihnachtsabend eine Mark Extravergütung. Mit einem leichten Grusse war Kurt wieder hinausgeeilte und lenkte seine Schritte der Villa des Grafen von Deeren zu.

„War das nicht der große Herr, der so schön auf dem Eise laufen tut?“ fragte die eine Blumenbinderin.

„Weißt Du, als ich heute Mittag auch mal an der Eis-bahn vorbei ging, fuhr er gerade die wunderschöne, blonde Dame, weißt Du, die sie schon lange „Eissee“ getauft haben, im Schlitten spazieren. Er stand mit ihr dicht am Ufer, ich hörte nur einige Worte, die er sagte, dann fauste er wieder mit ihr davon; ich sah nur noch das strahlende Lächeln seiner Schutzbefohlenen, na die möchte ich auch sein, Du, Hedwig da bringt's Christkind mehr als Blumen, paß' mal auf, das neue Jahr bringt die noch zusammen!“

„Om!“ meinte die Angeredete mit dem Kopf nickend.

„Bist Du nun fertig mit dem Arrangement, Hede? Ich nehme die Blumen dann noch mit zu Geheimrats. Ich gehe schon um 1/8 Uhr, heute bleibe ich nicht länger, ich muß zum Weihnachtsabend etwas früher zu Hause sein, wir erhalten —“

„Na na, Gretchen, Du bist heute schon den ganzen Tag so vergnügt, zwitscherst wie ein Vögchen, sollte der große Ulanensergeant ein wenig mehr Platz in Deinem kleinen Herzen einnehmen, wie die anderen Tänzer von vor 14 Tagen beim Unteroffiziersball?“

„Ach geh!“ wehrte die Kleine über und über rot werdend, dann neigte sie sich noch tiefer auf die Blumen, denen sie lange Drahtstengel anflocht.

Nach einer Pause fuhr Hedwig fort, nachdem sich ihre Freundin ein wenig erholt hat:

„Weißt Du Grete, Du kannst mir einen Gefallen tun, heb' mir die eine Mark, die mir der Herr eben geschenkt hat, ein wenig auf; ich weiß ja, daß Du dem langen Ulanen gut bist, kauf' ihm was davon, ich leibe sie Dir auf so lange,

bis Du sie mir eben wiedergeben kannst.“

Nach einer kurzen Pause fuhr sie dann fort, während welcher beide eifrig arbeiteten.

„Der Vater meines Bräutigams hat mir heute zu Weih-nachten ein Sparfassenbuch mit 500 Mark geschenkt, ich brauche, wie Du siehst, das Geld von vorn nicht so nötig!“

„Nein, nein, Hedwig, das geht doch nicht,“ wehrte die Kleine.

Endlich nach langem Besinnen nahm sie auf wiederholtes Zureden der Freundin das Anerbieten an. Dann ging sie mit ihrem Blumenkorb zu Geheimrat von Elguth.

Im Weggehen rief ihr die Freundin noch scherzend nach:

„Also morgen kann man Dir wohl gratulieren, Kleine?“

Bald war der Laden verödet, da heute früher geschlossen wurde als sonst.

Grete gab die kostbaren Blumen ab, erhielt von der selbst herbeikomenden alten Dame für ihre Bemühung am heiligen Abend eine blanke Mark und eilte freudestrahlend heimwärts.

Unterwegs kaufte sie für den Sergeanten eine kleine Geld-börse und freute sich schon innerlich über die kleine Ueber-raschung für „ihn!“

Kurt war indessen in die Menzelstraße geeilt. Der alte Diener öffnete ihm und half dem Gast umständlich aus dem schweren Winterpaletot. Dann klingelte er eine Tür auf. Das kleine Voudoir in das Kurt eintrat, war nur matt erleuchtet, da ein schwerer, seidener Schirm über der Lampe das Licht dämpfte.

Die ganze Einrichtung war von ausgefuchter Eleganz, gepaart mit gediegener Einfachheit.

Viele Photographien junger Mädchen standen auf Tischchen, kleinen Schränken.

Als sich Kurt langsam an das matte Licht gewöhnt, er-kannte er in einer Ecke auf einer Staffelei stehend das fast lebensgroße Brustbild des alten Grafen in der Uniform der Kürassiere, mit denen er einst siegreich in manche glorreiche Schlacht gezogen war. Ubergeworfen trägt er auf dem Bilde den schwarzen Seidenmantel der Johanniter Ritter mit dem weißen achtspeizigen Kreuz.

Fortsetzung im 2. Blatt.

## Vom Balkan.

— Belgrad, 31. März. (Skupschina.) In der Spezialberatung des Budgets des Neujahrs erklärte Paschitsch in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Die Verträge über den Bukarester und den Konstantinopeler Frieden werden der Skupschina in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien sei das gleiche wie das Griechenlands zu Rumänien.

## Die irische Krijsis.

— Der gute Einfall des englischen Premiers Henry Asquith, dem innerpolitischen Wirtwirr, der zum Rücktritt des Kriegsministers Seely und des beliebten Feldmarschalls French führte, durch die Uebernahme des Kriegsportefeuilles ein Ende zu machen, hat die liberalen Regierungsfreunde entzückt. Sie meinen, daß dank der, wenn auch nur vorläufigen, Vereinigung der Posten des Premier- und des Kriegsministers nicht nur der schwebende Konflikt zwischen Offizieren und Regierung beigelegt, sondern daß auch bis zur Durchführung des Homereulegesetzes die Gefahr der Wiederholung derartig unliebsamer Vorkommnisse beschworen werden würde. Die Offiziere müßten jetzt erkennen, daß sie mit dem Kriegsminister der gesamten Regierung zu gehorchen hätten. Ob sich die Sache wirklich so einfach gestalten wird, wie es die Freunde des Herrn Asquith glauben, bleibt jedenfalls abzuwarten. Noch weniger gewiß ist es, ob Asquith, der sich infolge der Uebernahme des Kriegsministeriums einer Neuwahl in seinem Wahlkreise East Fife zu unterziehen hat, dort auch den Sieg davontragen wird.

— Kopenhagen, 31. März. Gestern vormittag ging außerhalb Daggelyst auf Langeland der deutsche Leichter Karl Niehn vor Anker, der eine Ladung von 300 Tonnen Gewehre an Bord hatte. Bald darauf traf auch der norwegische Dampfer Janny an der Stelle ein. Gestern nachmittag und die ganze letzte Nacht wurde auf den Schiffen gearbeitet, um die Gewehre an Bord des norwegischen Dampfers zu bringen. Der Hafenvogt von Daggelyst begab sich zu den Schiffen hinaus und erhielt die Schiffs-papiere ausgeliefert. Heute früh sind beide Schiffe in nördlicher Richtung abgefahren, ohne die Schiffs-papiere abzuholen. Die Angelegenheit ist dem dänischen Ministerium des Auswärtigen telegraphisch mitgeteilt worden. Die Besatzung des Dampfers Janny hatte erzählt, daß der Bestimmungsort des Dampfers Island sei. Man glaubt aber, daß die Gewehre für Irland bestimmt sind. An Bord der Janny befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Der deutsche Leichter gab an, die Ladung in Hamburg an Bord genommen zu haben.

## Politische Übersicht. Deutsches Reich.

— Rückgang der Schülermeldungen. In vielen Orten sind die Anmeldungen für den Schulbesuch gegen früher in bemerkenswerter Weise zurückgegangen. Das ist also eine Folge des Geburtenrückgangs, und interessant ist dabei, daß dieser sechs, sieben Jahre zurückreicht. Von Klassen-Überfüllung an den Schulen wird man aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Jahren kaum etwas hören.

— Das polnische Schwindel-Manöver. Es ist bekannt, daß ein polnisches Konjunktium, das in engster Fühlung mit der polnischen Parteileitung steht, der Frau Jouane, einer Tochter des Ostmarkenvereins-Begründers Kennemana, ihr Rittergut Schirau ablüstete, indem als Mittelsmann ein Deutscher vorgeschoben wurde. Frau Jouane hat jetzt den Kaufvertrag wegen arglistiger Täuschung angefochten. Auch ist das Rittergut Schirau der Ansiedlungskommission ausgelassen worden. — Hierbei zeigt sich, daß die Polen versuchen, auf Schleichwegen zu größerem Landbesitz in der Ostmark zu kommen. Diesem Vorgehen gegenüber hilft nur die stärkere Anwendung des Enteignungsgesetzes.

### Luxemburg.

— Köln, 31. März. Die „Kölnische Stg.“ meldet aus Trier: Das Luxemburger Hofmarschallamt drückte den bei dem letzten Postzug in Luxemburg auf den Straßen durch Zurufe wie „Zabernwades“ usw. beleidigten deutschen Offizieren das Bedauern der Großherzogin aus.

### Frankreich.

— Toulon, 31. März. Der Marinearzt Belleh, welcher unter der Beschuldigung verhaftet wurde, daß er Matrosen gegen Bezahlung falsche Krankheitszeugnisse ausgestellt habe, leugnet entschieden das ihm zur Last gelegte Vergehen.

## Die Affäre Caillaux.

— Die Verhandlungen gegen Frau Caillaux, die Gattin des früheren französischen Finanzministers, die den „Figaro“-Direktor Calmette erschoss, sollen erst im Juni stattfinden.

## Ein wahres Wort für alle vom Sport!

Zur Kräftigung der Muskeln und Erzeugung gefundener Pures verbüßt der tägliche Genuß des altherbährten

## Kasseler Haser-Kakao

(Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals losel)

Die Anklage wird wahrscheinlich nicht auf Mord, sondern nur auf Totschlag lauten. Es müßte auch mit einem Wunder zugehen, wenn die Geschworenen der schönen Frau nicht mildernde Umstände zusprächen, so daß Frau Caillaux aller Voraussicht nach mit einer sehr geringen Strafe davonkommen wird. Ihr Verteidiger Labori hegt die besten Hoffnungen.

## Der Fall Poljakow.

— An der Weiva ist man augenblicklich sehr stolz: die deutsche Regierung hat wegen der Verhaftung des Kapitäns Poljakow in Köln ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht und mitgeteilt, daß die Beamten, die sich eines Verfehens schuldig gemacht hätten, bestraft werden würden. Poljakow war bekanntlich in den bei einem russischen Offizier einfach unerhörten Verdacht geraten, gestohlen zu haben. Da sich der Verdacht als unbegründet herausgestellt hat, war es selbstverständlich, daß die deutsche Regierung in höflicher Form ihr Bedauern ausdrücken würde.

## Kirchliches.

— Köln, 31. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Das Befinden des Papstes ist entgegen anderslautenden Meldungen durchaus befriedigend. Er arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinal-Staatssekretär und empfing sodann Hunderte von Personen.

## Luftschiffahrt.

(—) Ein „Z“-Schiff in 3000 Meter Höhe. Das neue Zeppelin-Luftschiff hat in Friedrichshafen eine bemerkenswerte Fahrt gemacht, auf der es einen neuen Höhenrekord aufgestellt hat. Nachdem es um 6,15 in der Richtung nach dem Sants aufgestiegen war, erreichte es um 7 Uhr eine Höhe von 3065 Meter und befand sich damit nahezu 600 Meter über der Santspitze. Graf Zeppelin führte selbst das Steuer.

— Johannisthal, 31. März. Heute nachmittag hat auf dem Flugplatz Johannisthal der Rumpfler Pilot Linnefogel auf einem Rumpfler-Eindecker eine Höhenweltrekord ohne Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6300 Metern.

(—) Frankenhäuser (Niederbayern), 31. März. Als heute morgen der Flieger Schäg, welcher von München bis Bischofen geflogen war und dann wieder umkehrte, in Frankenhäuser eine Notlandung vorgenommen hatte, ersuchte er mehrere umherstehende Männer, den Apparat vor der Abfahrt zu halten. Der Propeller war schon angetrieben, als plötzlich der Schlosserjohn Doffner unter den Apparat lief. Dem Unvorsichtigen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

— Paris, 31. März. Der Flieger Garaiz erreichte heute auf dem Flugfelde von Chartres mit neun Fluggästen an Bord seines Zweideckers in 55 Minuten eine Höhe von 1600 Metern und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

— Der erste Flugplatz in den deutschen Kolonien ist in Karibib errichtet worden, Schuppen und Reparaturwerkstätten sind vorhanden. In Deutsch-Südwestafrika sollen bekanntlich größere Fliegerexpeditionen in diesem Sommer stattfinden, das Reich hat seine Unterstützung geliehen. Die Versuche, die unsere Flieger dort unten ausführen sollen, erstrecken sich laut „Magd. Stg.“ in der Hauptsache auf militärische Aufklärungsflüge und Beförderung von Postfächern in das Innere des Landes. Eine sehr wichtige Frage ist der Transport von Ärzten in Krankheitsfällen. Mit Hilfe des in den Kolonien viel verwendeten Helioflops wäre es beim Luftverkehr möglich, den Arzt binnen wenigen Stunden nach entfernten Ortschaften zu bringen, während er auf dem Landwege unter Umständen mehrere Tage brauchen würde. Die wichtigste Aufgabe jedoch, die die Flugzeuge auszuführen haben werden, wird der Transport von Diamanten sein, den die Regierung künftig auf dem Luftwege ausführen will.

## Die deutschen Flieger in Russland.

— Petersburg, 31. März. Die Freilassung der in Perm verhafteten deutschen Luftschiffer soll, nach heutigen russischen Zeitungsnachrichten, nicht vor Ende Mai zu erwarten sein. Es heißt, die in Perm festgehaltenen deutschen Luftschiffer hätten so viel in Perm festgehaltenen deutschen Luftschiffer hätten so viel nichtentwickelte photographische Platten bei sich gehabt, daß man bis heute seit ihrer Landung noch nicht mit dem Entwickeln fertig geworden sei. Die Börzenzeitung nennt die Herren höhnisch nicht anders als die „deutschen Märtyrer“, was sich gerade bei diesem Blatte, dessen Besitzer mit einem hohen preussischen Orden ausgezeichnet worden ist, eigentümlich ausnimmt.

## Aus dem Gerichtssaal.

— Kaiserslautern, 31. März. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seuffert verurteilt hatte, zu vier Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

## Neues aus aller Welt.

Der Hafenschleppdampfer „Jean Delvyl“ geriet beim Verlassen des Parallelhafens in Duisburg in eine starke Rheinströmung. Die Wellen schlugen über den tiefliegenden Dampfer, der infolgedessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose wurden gerettet, letzterer wurde schwer verletzt.

Von dem Dienstag morgen 6,45 Uhr nach Hagenau abgehenden Zug wurde der 16 Jahre alte Josef Bauer aus Marienthal überfahren und getötet. Er hatte sich trotz aller Warnungssignale dem Zuge entgegengelehrt. Der Kopf wurde dem jungen Manne vom Rumpfe getrennt. Der Brandstifter, der im vorigen Jahre zahlreiche

Lübecker Holzlagerplätze in Brand setzte, ist jetzt verhaftet worden. Die Belohnungen, die auf seine Ergreifung ausgesetzt waren, erreichten schließlich die Höhe von 40 500 Mark. Die Verhaftung erfolgte in Aachen, wo der Verbrecher ein Fenster eindrücken wollte, um in das Innere der Marienkirche zu gelangen. Es ist der Arbeiter Schünemann, der seit 1907 auf dem Holzlager der Firma Brüggmann u. Sohn beschäftigt war. Auf dem Lagerplatz dieser Firma entstand im letzten Jahre zweimal ein Brand. Bei dem letzten Brande wurde Schünemann auf dem benachbarten Lagerplatz einer andern Firma verhaftet aufgefunden; es gelang ihm aber, zu entkommen. Vor zehn Jahren stand Schünemann in Aachen schon einmal wegen Brandstiftung unter Anklage. Von dieser Anklage wurde er damals freigesprochen, aber wegen Sachbeschädigung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Es wird aus Leoben (Steiermark) gemeldet: Am Sonntag fand auf einem Felde bei Bruck ein Pistolenduell zwischen den beiden Hörern der montanistischen Hochschule Sigmund Ritter v. Carpinski und Kasimir Wicherlewicz statt. Im Verlauf des Duells erhielt Carpinski einen tödlichen Schuß in die Schläfe. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Leobener Hospital. Die Ursache des Duells war ein Streit beim Kartenspiel, in dessen Verlauf die beiden Gegner handgreiflich wurden. Ursprünglich war zwischen den beiderseitigen Sekundanten ein Säbelduell vereinbart worden, das jedoch Carpinski, mit Rücksicht darauf, daß ihm bei einer früheren Säbelfechter der rechte Daumen abgeschlagen worden war, ablehnte und ein Pistolenduell unter schweren Bedingungen verlangte.

Die Pariser Polizei verhaftete den Steinmetz Journer und dessen drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhofe Pere Lachaise zahlreiche Gräber erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurde eine große Menge goldener und silberner Kelche und Leuchter gefunden. Die Riffelräter sollen u. a. auch die Gruft der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Lanteme erbrochen und die Leiche ihrer Schmuckgegenstände beraubt haben. Mehrere Trödler stehen im Verdacht, Helfershelfer der Diebe gewesen zu sein.

In Petersburg sind neue Vergiftungsfälle in der Tabakfabrik Kasern und der Gummifabrik Treugolnik vorgekommen. Amtlich hält man die fertige Version bereit, daß die Erscheinungen auf verbrecherische Anschläge eines Vergiftungskomitees zurückgehen, das die Arbeiterinnen bestrafen wollte, weil sie mehrmals die Teilnahme an Ausständen verweigerten.

In Moskau brach in einer Filmmiederlage infolge einer Explosion Feuer aus. Zwei Personen wurden getötet, zwei andere erlitten schwere Brandwunden.

In Barze hat der 14jährige Sohn des Polizeiwachmeisters Koozynski in Abwesenheit seines Vaters mit dessen Dienstrevolver den 12jährigen Schaleky erschossen.

Bei dem Bergdorf Tebet im Kaukasus sind vier Bauern durch eine Riesenschneelawine getötet und sechs verletzt worden.

## Schiffsunfälle.

— Hamburg, 31. März. Der englische Dampfer „Saunter“ ist mit dem Schoner „Niels Juul“ im Kanal zusammengestoßen und gesunken. Seine gesamte Besatzung, deren Kopfszahl noch nicht festgestellt ist, ist bis auf einen Mann ertrunken.

## Reichstag.

243. Sitzung vom 1. April.

9 Uhr vormittags. Das Haus ist dicht besetzt, die Tribünen gleichfalls. Ramentlich ist ein hochdelegantes Damen-Publikum anwesend.

Präsident Dr. Kämpf: Auf Wunsch des Herrn Staatssekretärs der Kolonien habe ich diese Sitzung telephonisch resp. telegraphisch anberaumt. Ich erteile dem Herrn Staatssekretär jetzt das Wort.

Staatssekretär Dr. Solf: Das hohe Haus hat in dieser Staats-Beratung für die Verhältnisse der Eingeborenen in unseren Kolonien ein besonderes Interesse gezeigt. Ich habe daher Anlaß genommen, die Mitglieder einer Reisegesellschaft der „oberen Zehntausend“ aus Kamerun (Heiterkeit), ja meine Herren auch dort gibt es solche, die Europa kennen lernen will, zu bitten, dem Reichstage einen Besuch abzustatten. Sie werden sehen, daß die Herrschaften die Debatten im Hause mit vieler Genauigkeit verfolgt haben. Das Verzeichnis der Reisemitglieder lege ich auf dem Tisch des Hauses nieder. (Es sind darunter die Sprößlinge mehrerer Könige, der millionenreiche Palmöl-Fabrikant Kravuka, der Gouvernements-Schlächtermeister Wurstel, der Plantagenbesitzer Kolow und andere mit ihren Familien und Dienern).

Präsident Dr. Kämpf: Der Reichstag hat mit Vergnügen von dieser Mitteilung Kenntnis genommen. Ich bitte, die Herrschaften eintreten zu lassen.

Die Kameruner schwarzen Honoratioren erscheinen; an ihrer Spitze Simon Fall-King im schwarzen Frack, weißen Zylinder und gleichen Beinleidern. Madame Aurora Fall-Lucen trägt ein grünseidenes Kleid und hohen Hut mit himmelblauen Federn, ihre zwei Söhne haben Matrosen-Anzüge, die Töchter rote Kleider. Ihre Stiefel drücken, denn sie ziehen sie aus. In ähnlichen modernen Toiletten erscheinen die übrigen Besucher. Gouvernements-Schlächtermeister Wurstel trägt zum schwarzen Frack eine blutrote Weste, die zu eng für sein Embonpoint ist. Die Knöpfe sind aufgesprungen. Er hält krampfhaft seinen Zylinder vor den Bauch. Alle verneigen sich, das Haus dankt würdevoll.

Während Simon Fall-King im klassischen Dualla-Dialekt die Verhältnisse in seiner glücklichen Heimat, er wiederholt dies Wort dreimal, schildert, scheint sich der Gouvernements-Schlächtermeister Wurstel etwas zu langweilen; er tritt an den Tisch des Hauses, legt ein Spiel Statarten darauf nieder und winkt neckisch den nächsten Ab-

geordneten mit dem Finger. Die willigen lächelnd ein, aber bald erschallt der Ruf: „Der Kerl mogelt!“ Und im selben Augenblick springt ein mit tadelloser Glaze begnadeter Abgeordneter auf, dem Palmöl-Fabrikant Krakowka eine ganze Flasche seines erstklassigen Haar-Erzeugungs-mittels in bester Meinung über den Kopf gegossen hat.

Madame Aurora Fall-King erblickt auf der Galerie einen Damenhut, der dem ihrigen an Eleganz noch bedeutend über ist. Sie weist ihn ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Griffio Fall-King. Im Nu klettert der Prinz die Säule empor, nimmt untersehens der Dame, die ihn hold anlächelte, den Hut vom Kopf und bringt ihn seiner Mutter. Das ahmen die übrigen kameruner Sprößlinge nach, sie nehmen auch Broschen, Uhren, Arminge in wunderbarer Geschicklichkeit mit. Ein betäubendes Schreien folgt. Rufe: „Das wollen obere Zehntausend sein!“

Präsident Dr. Kämpf läutet Sturm, zum Teil wegen des Lärmes, zum Teil, um Simon-Fall-King zur Sache zu rufen. Denn der spricht über die Wünsche seiner fünften Frau nach neuen Ballschuhen. Im selben Augenblick sitzen ein paar kleine Prinzessinnen auf den Knien des Präsidenten: „Nicht böse sein, Onkelchen!“ Und eine heran-gewachsene schwarze Maid von zwanzig Jahren gibt ihm einen Kuß. Im Saale geht es bunt zu, sehr sogar. Mit glücklich erobeter freier rechter Hand läutet der Präsident, und als ihm Prinz Griffio Fall-King die Glote entreißt, ruft er: „Ich schliesse die Sitzung!“ Während die exotischen Gäste zur Tür belimplimentiert werden, ruft eine Mäd-chenstimme auf der Tribüne: „Nein, ist dieser Prinz Griffio fäh!“ Und es ergibt sich, daß alle die schwarzen Besucher „fähe“ Leute sind, denn sie holen aus den Taschen gewaltige Mengen von Landes-Produkten, Datteln, Mandeln, Feigen, Orangen, Schokolade aus kameruner Kasan, hervor und überreichen sie zierlich den weißen Landsleuten. Auch alle Uhren, Ringe usw. wurden genau deponiert, es war alles natürlich Spaß, nur um's Ansehen zu tun gewesen. Nur den Hut bat sich Madame Fall-King zum Andenken aus. Und sie erhielt ihn und stolzierte damit zum Reichs-tag hinaus.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Neue Hoffnung für Schröder-Stranz? Man erinnert sich, daß Hilfsexpeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpolar-Expedition, keinen Erfolg hatten, so daß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandleben der „Magd. Ztg.“ mit, daß von Robben-jägern an der Südwestspitze von Spitzbergen eine senkrecht aufgerichtete Bambusstange gesichtet wurde. Die Mit-glieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten verabredet, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kenn-zeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit er-sichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

\* Ein Haar-„Künstler“ in des Wortes wahrster Bedeutung. In Braunschweig bestand auf Grund des Jogen. Künstlerparagrafen ein Friseur das Einjährigen-Examen, zu dem er auf Grund seiner Leistungen als Friseur und Perückenmacher zugelassen worden war.

\* Ein interessanter Versuch wird in München gemacht. Man will die Werke der bildenden Kunst dem Kinopublikum näher bringen. Bei einer Probeführung, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und namhafte Künstler beizwohnten, wurden Bildererien von Albrecht Dürer und den Münchener Künstlern Jambusch, Marr, De-fregger und Angelo Janz und auch kinematographische Auf-nahmen aus dem Leben und der Tätigkeit der Künstler ge-zeigt. Dürer war durch einen Schauspieler dargestellt. So sah man z. B., wie Professor Marr die Gänge der Münchener Akademie durchschreitet und von Schülern und Modellen ge-grüßt wird, oder eine „exerzierende Batterie“, die Professor Angelo Janz beobachtet und dergleichen mehr.

**Telephonische Nachrichten.**

Newyork, 1. April. Aus El Paso wird offiziell gemeldet, daß Torreón gestern nachmittag in die Hände der Aufständischen gefallen ist.

Berlin, 1. April. Der Dichter Paul Heyse ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Das Be-finden des ohnehin an Herzschwäche leidenden Dichters, der am 15. März seinen 85. Geburtstag feierte, hat sich sehr verschlimmert.

Rotterdam, 1. April. Bei einem Brande in einer Dampfmehlmühle kamen vier Arbeiter und eine Arbeiterin in den Flammen um. Zahlreiche Per-sonen erlitten Brandwunden. Die Feuerwehr war machtlos. Die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Konstantinopel, 1. April. Der Kommandeur des 1. Armeekorps in Konstantinopel, Oberst Kuri Bei, wurde bei einem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Straßenbahnwagen schwer verletzt. Er wurde bewusstlos ins Militärhospital gebracht und konnte bis jetzt noch nicht ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Columbus, 1. April. 6000 Grubenarbeiter sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausichten für Donnerstag, den 2. April 1914.

Trocken und meist heiter bei wenig veränderter Tempe-ratur.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 1. April = 2,10 Meter  
Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 1. April = 1,80 Meter

**Arbeitsvergebung.**

Die zur Herstellung eines Regenwasserkanals im Pfahl-graben nötigen Erdbarbeiten, Mauerarbeiten, Plasterarbeiten sollen öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Auf-schrift versehen bis spätestens

**Montag, den 6. d. Mts., vorm. 10 Uhr**

an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Magistrat.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante

**Johannette Löwenstein,**

geb. Weg,

sagen wir unseren innigsten Dank.

Frücht, den 1. April 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Löwenstein I.** (1518)

**Realschule zu Diez a. Lahn.**

**Berechtigte Höhere Lehranstalt mit Vorschule.**

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April 1914. An-meldungen auch für die Stadt. Höh. Mädchenschule, nimmt der Unterzeichnete täglich von 11-12 im Amtszimmer der Realschule entgegen. Vorzulegen sind: Geburts- und Impf-schein, eventuell Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 2. April nachm. 3 Uhr; für die Mädchenschule: Freitag, den 3. April, 3 Uhr.

Auswärtigen werden gute und preiswerte Pensionen nach-gewiesen.

Direktor Dr. Tiefau.

Ein Zimmermädchen, welches schon solche Stelle bekleidet hat, für eine Villa in gute Stelle gesucht. N.N. i. d. Exp. (1522)

Ein Hausbursche gesucht. J. Bernstein & Söhne, 1525) Bad Ems.

Institut Boltz (Einj., Fähnr., Prim., Abitur, Jimonan I. Thür. Prosp. frei.

Frühkartoffeln hat billigst abzugeben. (1525) A. Kühnle, Gärtner, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten. Ems. Evangelische Kirche. Donnerstag, 2. April, 4 Uhr Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Heibeman. Lieb: Nr. 205 B. 5.

**Todes-Anzeige.**

Gestern abend 5 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer und Spediteur

**Herr Georg Ströhm.**

Diez, Engelskirchen, den 1. April 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April nachmittags 3 Uhr statt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

**Beförderung von Milch nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.**

In § 3 der Polizei-Verordnung vom 30. 1. 1905 sind folgende Vorschriften erlassen:

Zur Beförderung der Milch nach und in der Stadt, soweit sie nicht mittels der Eisenbahn erfolgt, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, die mit einem stets sauber zu haltenden Lack- oder Lackfarbenaufstrich versehen sind. Die Milchgefäße müssen auf dem Fuhrwerke in einem von allen Seiten geschlossenen, mit Zink ausgeschlagenen Raum untergebracht sein, in dem sie vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt sind.

In dem für die Milchgefäße bestimmten Raume darf außer den zur Benutzung bei dem Verlaufe der Milch bestimmten Wagen nichts anderes untergebracht sein. Sämtliche Gefäße, in denen Milch in Ems oder nach Ems befördert und verkauft wird, müssen äußerlich und bleibend mit dem Namen der Verkäufer versehen sein.

Indem wir die Beachtung der Vorschriften in Erinnerung bringen, bemerken wir, daß in der nächsten Zeit eine allgemeine Revision vorgenommen wird.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

**Beförderung von Brot nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.**

Die Polizeiverordnung vom 6. 6. 1910 schreibt vor: „Zur Beförderung von Brot nach und in der Stadt Ems, soweit dies nicht mittels der Eisenbahn bzw. innerhalb der Stadt nicht durch Körbe geschieht, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, deren Außenfläche mit einem stets sauber zu haltenden Lack- oder Lackfarbenaufstrich versehen sein müssen.“

Der Raum in dem Fuhrwerk, der zur Aufbewahrung des Brotes benutzt wird, muß mit verzinktem Eisenblech oder Zinkblech ausgeschlagen sein und vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt werden.

In dem für die Unterbringung des Brotes bestimmten Raume darf nichts anderes untergebracht sein.“

Die Beachtung der Vorschriften wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach dem 15. 4. 1. 38. eine Revision durch die Polizeibeamten vorgenommen wird, ob die Wagen in Ordnung sind.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

**Verbot des Befahrens der Waldwege.**

Das Befahren der Waldwege wird wegen der nassen Witterung hiermit bis auf weiteres verboten. Uebertretungen werden bestraft.

Bad Ems, den 28. März 1914.

Der Magistrat.

**Rechtsauskunft.**

Unentgeltliche Rechtsauskunft wird Unbemittelten am Montag, den 6. April 1914, vormittags 11 1/2 Uhr im Rathause zu Bad Ems erteilt.

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Magistrat.

**Nassauische Landesbank, Wiesbaden.**

Die mündelsicheren, vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten, 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschliesslich zum Vorzugskurse von 98,50% (Börsenkurs 99%) zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf. 1830

**Wegen Räumung unseres Lagers**

verkaufen wir unsere

**Beleuchtungskörper**

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Friedr. Hinderthür,**

G. m. b. H.

Baubüro Diez. 1472

**Konfirmanten - Anzüge,**

16 bis 26 Mark.

Modernste Herrenanzüge in reichster Auswahl.

Bleyles und andere Knabenanzüge in allen Preislagen. (1252)

Kostümröcke, fertige Blusen empfiehlt

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

Das

**Wilhelmsinhalatorium Bad Ems ist eröffnet.**

[1513]

**Eine sehenswerte Möbelausstellung**

wohlfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 62 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen. [1229]

**C. Backhaus** COBLENZ Löhrr. 62 u. Fischelstr. 4.



**M. Stern, Schuhhaus,**

Römerstrasse 62, Bad Ems. [1516]

**Parkette- u. Linoleumwachs,**

beste Qualität.

per 1 Kilo-Dose Mark 1.50,

per 1/2 Kilo-Dose Mark 0.75.

**Bohnertücher aus Filzstoff,**

per Stück 60 Pfennig. (1444)

**Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.**

Zur bevorstehenden Frühjahr-Ausfaat empfehle

**alle Sorten Sämereien,**

Grassamen, Steckwiebeln, Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute für unsere Gegend empfohlene Sorten. (1074)

**Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,** Bad Ems, Bleichstraße 42.

**Fussbodenlacke,**

per Dose à 1 Kilo Mark 1.50.

**Fertige Oelfarben und Pinsel**

empfiehlt billigst (1443)

**Wilhelm Linkenbach,**

Bad Ems.

**Düngemittel.**

Ammonial 7x9 und 9x9 S. P. Nr. 16 - 18+20 Schwefelsaures Ammonial, Chilisalpeter, Peru-Guano, Kali Thomasmehl usw. zu den diesjährigen billigen Preisen offeriert

**Jacob Landau, Nassau.**

NB. Köstfreie Untersuchung in Wiesbaden.

Kupferschmiede - Apparatebauanstalt

**Ernst Müller, Friedendiez**

Telephon Nr. 108



Kupfer-Bohrkessel

empfiehlt massiv-kupferne Waschkessel zu den billigsten Tagespreisen. Brennereien neuester Konstruktion.

Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen n. Angabe n. Zeichnungen (707) Komplette Bado-Anlagen.

Kupferne Kochgeschirre. :: Verzinnen aller Metalle.



**Gesichtsausschlag,**

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.- u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pf. zc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger, Drogerie.



die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und lammweich. Tube 50 Pf. bei A. Roth, H. Probst, M. Zimmermann, Ems; in Diez: Anker-Drogerie.

**Lehrling**

gesucht. (1473) G. Bremser, Schneidermstr. Diez.

**Mädchenfortbildungsschule Diez.**

Die diesjährige Ausstellung der Schülerarbeiten findet am Sonntag, den 5. und Montag, den 6. kommenden Monats im Schullokal statt. Geöffnet von 9 bis 12, von 2 bis 5 Uhr. Zum Besuche derselben ist jedermann freundlichst eingeladen. (1376)

Der Vorstand.



Bei Unwetter und Regenpfützen Kann nur Erdal die Schuh belchützen

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

**Künstlerische Original-Entwürfe** zu Vereinsdiplomen, Plakaten, Ehrenurkunden zc. liefert (1088) **Julius Seibel, Photograph,** Bad Ems.

**Rosen**

Tranckrosen, Hochst., Busch- und Schlingrosen, Topfsen, blühende Maasliebchen, Stiefmütterchen u. Bergfarnmetzucht, sowie starke Solitärrosen empfiehlt **R. Dietrich, Schulstraße 15,** Bad Ems.

**Ziehung best. 3.-4. April**

**Naturschutzpark**

Geldlose à 3,30 Mk., Hauptgem.

**100,000 Mk.**

dar ohne Abzug. Stadtlöhner Kirchenlose à 1 Mk., 11 Stk. 10 Mk., Ziehung 4. April. Porto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg. beifügen

**Jos. Boncelet,**

Haupt-Kollekte, Coblenz,

Altstädter 3.

Telefon 1823. [1423]

**2 Deutzer**

**Gasmotore**

(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung von elektrischem Betrieb preiswert zu verkaufen. Dieselben wurden vor ca. 10 Jahren angeschafft, sind gut erhalten und befinden sich noch in Betrieb, wo sie jederzeit beiseite gebracht werden können. Interessenten wollen Offerte einreichen unter A. 492 an die Exp. der Zeitung.

**2 Maler u. Aufreicher**

und 1 Lehrling gesucht [1483]

**Carl Erbad, Diez.**

**Starke kräftiger**

**Arbeiter,**

der auch fahren kann, für sofort gesucht. **R. Oppenheimer,** 1504] Bad Ems.

**Stundenmädchen**

gesucht. [1480]

**H. Goedeke, Bad Ems,**

Alte Post III.

Die prachtvoll gelegenen

**Parterre-Räume,**

bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Garten, sind für sofort oder später zu vermieten. [1514]

**Villa Amanda, Bahnstr. 64,**

Bad Ems.

**3 Zimmer,**

Küche und Mansarde für 1. Mai zu vermieten. [1515]

**Fr. Engel, Bad Ems.**

**5-10 M. u. mehr t. Hause tägl.**

zu verdienen. Postkarte genügt. **H. Hinrichs, Hamburg 15.**

**Abonnementspreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. - Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabeort: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 77

Diez, Mittwoch den 1. April 1914

20. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Bismarck als Vater.

Der erste April ist Bismarck's Geburtstag. Von dem großen Staatsmann weiß alle Welt, Bismarck als Familienvater ist viel weniger bekannt. Und in unserer Zeit der sinkenden Kinderzahl, in der viel mehr von Kinderzorgen als vom Kinderleben gesprochen wird, dürfte es aktuell sein, einmal mit Bismarck's eigenen Worten zu hören, mit welchem drastischen Humor er sich über allerlei Realitäten des Vaterseins fortsetzte. Dabei denkt man an Wilhelm Busch's bekannte Verse: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.“

Zur Spätfrühlings 1850 handelte es sich darum, Bismarck's kleine Tochter Marie von einer hartnäckigen Erkältung durch eine Väterreise an die See zu kurieren. Der damalige Reichshauptmann von Schönhäusen schrieb deswegen an seine Schwester, Frau von Arnim, folgende Zeilen aus seinem Stammbuch: „Ich sitze hier in Rötten. Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Woll, zwei singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, muß ich Liebender Familienvater sein. Ich habe mich lange gestraubt, aber da alle Mütter und Tanten einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen helfen, so muß ich nachgeben. Das kleine Wesen leidet übrigens sehr an den Augen, die ihm tränenig und verklebt sind.“ — „Eigentlich gibt mir diese Reise Aussicht auf wahren Himmelslohn. Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem Bahnhof-Perron, dann beide im Wagen mit allerlei Bedürfnissen und nasenrumpfender Gesellschaft; der Junge bekommt unterwegs Hunger, er brüllt sich blau. Ich habe das alles schon durchgemacht und werde es wieder durchmachen müssen, denn was tut man nicht um den Hausfrieden.“

Aus diesen knappen Sätzen kann man sich ein Bild machen, wie es zugeht, wenn das junge Bismarck'sche Ehepaar mit seinen lieben Kleinen reist; aber trotz des Kinder-Geschreies und der nasenrumpfenden Gesellschaft im Eisenbahn-Abteil verlor der glückliche Vater, der Zeit seines Lebens ein überaus liebevoller, treusorgender Vater für seine drei Kinder gewesen ist, nicht den Humor. Wenn heute also über die Umständlichkeiten geklagt wird, die Kinder heraufschaffen, so lehrt ein Blick auf die vorstehenden Zeilen, daß diese Umständlichkeiten immer da waren, und daß sie von Leuten willig getragen wurden, die eigentlich an andere Dinge zu denken hatten. Bismarck hat allerdings auch gesagt, für ihn sei es die höchste Freude, wenn er in Ruhe und Frieden zu Haus sein könne. Ein Freund des Festesetzers ist er niemals gewesen, auch von den Hoffentlichkeiten zog er sich bald zurück.

### Bericht des Kreisamtschusses des Unterlahnkreises über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1913. (Fortsetzung.)

**Obst- und Gartenbau.** Dem Obstbau wird im Unterlahnkreis immer mehr Beachtung geschenkt, da die guten Preise, die das Obst erzielt, dazu reizen. Auch die im Kreise vorhandenen 33 Gemeindeobstbaumwärter sind für die Förderung des Obstbaues teilweise recht tätig. Auf Kosten des Kreises wurden durch den Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim folgende Belehrungen abgehalten: In Niederneisen, Langenscheid, Dörnberg und Delligshofen je ein eintägiger Kursus; in Niederneisen und in Wördorf je ein eintägiger Kursus im Sommerchnitt des Zwergobstes; in Kaltenholzhausen und in Langenscheid je ein dreitägiger Obst- und Gemüseverwertungskursus; in Singhofen, Heistenbach, Flacht und Klingelbach je ein sechstägiger Obstbaupflanzkursus; in Muderohausen ein Vortrag und in Hahnstätten ein viertägiger Zwergobstkursus. Die Belehrungen waren durchweg recht gut besucht. Obstmärkte fanden wieder in 3 Städten, Diez, Bad Ems und Nassau statt, die recht gut besucht waren, namentlich der erste Markt in Diez. In der Anwendung des neuen Sicherheits Sprengstoffes „Komperit“ wurden sämtliche Gemeindeobstbaumwärter durch einen Sprengtechniker der Dresdener Dynamitfabrik ausgebildet. Der Aufforderung zur Anbringung von Ablegärteln zum Fangen des Frostschmetterlings sind fast alle Gemeinden nachgekommen. In vielen Gemeinden wurden sämtliche Obstbäume mit Fanggürteln versehen. Auch die im Kreise bestehenden 7 Obst- und Gartenbauvereine haben es sich angelegen sein lassen, den Obstbau zu fördern. Der Obst- und Gartenbauverein in Hahnstätten veranstaltete eine Ortsobstschau, die reich mit prächtigen Früchten und Gemüsen besetzt und recht zahlreich besucht war. Die Veranstaltung von kleinen Ortsobstschauen dürfte zur Förderung des Obstbaues im Kreise viel mehr beitragen, als große Kreis- und Landesobstausstellungen. Die Gemeinde Altdiez hat einen neuen Baumwärter angestellt, nachdem er in der kgl. Lehranstalt für Obst- Wein- und Gartenbau in Geisenheim ausgebildet worden war. Die Obst-ernte war im allgemeinen gering. Nur die Zwetschen brachten eine reiche Ernte, so daß besondere Wochenzwetschenmärkte über die Zeit der Reife in den drei Städten abgehalten wurden. Die Obstpreise waren recht gut.

**Weinbau.** Das Jahr 1913 muß leider auch zu den ungünstigen Weinjahren gezählt werden da infolge der nachhaltigen Witterung von Juni bis Herbst die Rebenkätzlinge, Peronospora, Oidium, der Heu- und Saurewurm sowie die Stiefhülle sehr stark auftraten und die Arbeit in den Weinbergen vermehrten und die Ernte verringerten. Die allgemeine Jahreswitterung war nicht für ein gutes Weinjahr geeignet, die Mitte und die Reife der Trauben nahmen keinen guten Verlauf und so fiel die Ernte der Menge und der Güte nach gering aus. Das alte Sprichwort: „Mai kühl und nach fällt dem Bauer Scheuer und Fag“ hat sich für den Weinbau wiederum einmal nicht bewahrheitet. Mehrere strebsame Winzer, die die laufenden Sommerarbeiten, insbesondere das Spritzen und Schöpfeln gewissenhaft und stets rechtzeitig ausführten, haben noch eine befriedigende Ernte von weißen Trauben gemacht, während die Ernte von blauen Trauben kaum nennenswert war. In Nassau und in Ober-

hof sind im Berichtsjahre mehrere Weinbergsneuanlagen entstanden, was von Weinähr und von Ems nicht gesagt werden kann. Zur Förderung des Weinbaues hielt Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisenheim in Nassau einen Vortrag über die amtliche Kellerbuchführung, auch wurden von dem Beamten die begonnenen Nebendüngungsversuche mit künstlichen Düngemitteln in den Gemeinden Nassau, Oberhof und Weinähr fortgesetzt.

**Aufforstungen.** Den Gemeinden Klappentod und Kemmenau wurden Zuschüsse zur Ausführung von Oedlandaufforstungen aus Staats- und Bezirksverbandsmitteln bewilligt.

**Konsolidationswesen.** Zu den Gemeinden, die die Konsolidation ihrer Gemarkungen beantragt haben, ist im abgelaufenen Jahre die Gemeinde Lohrheim hinzugekommen. Mit der Konsolidation der Gemarkungen Hahnstätten und Charlottenberg ist im Laufe des Jahres begonnen worden, während die Konsolidationen der Gemarkungen Kalkofen und Dörnberg als beendet zu betrachten sind. In Kalkofen wurde im Verfahren eine Wasserleitung für die Bewohner (aus der Lahn erbaut; in Dörnberg wurde der Ortsering kanalisiert, auch wurden umfangreichere Dränagen angelegt. In den übrigen noch in der Konsolidation begriffenen Gemarkungen wie Niederneisen, Negbach, Oberneisen, Bad Ems, Dausenau, Heistenbach, Aull, Horhausen und Gieshausen wurden die erforderlichen Arbeiten, je nach dem Stande des Verfahrens, ausgeführt. Mit den Grundbesitzern der Gemarkungen Vollschied, Hirschberg und Kaltenholzhausen wird wegen einer Konsolidation ihrer Gemarkungen weiter verhandelt werden.

**Pferdezucht.** Die Pferdezucht ist im langsamen Fortschreiten begriffen. Zuchterhaltungsprämien und Preise für Kaltblutpferde haben vier Züchter im Kreise erhalten. Es ist zu wünschen, daß die Landwirte des Kreises die Bestrebungen des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins, der seinen Sitz in Limburg hat, unterstützen und sich noch zahlreicher der lohnenden Pferdezucht widmen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst und Wissenschaft.

(:) Von den akademischen Berufen bietet, wie schon öfters erwähnt worden, das theologische Studium noch immer die meisten Aussichten. Schon vor dem Jahre 1910 machte sich ein entschiedener Mangel an Theologen bemerkbar. Allein in Preußen wird die Normalzahl des Jahresbedarfs an Theologen auf 200 bis 310 Anwärter berechnet, die Zahl ist bei weitem nicht erreicht worden.

### Heer und Flotte.

Die Hebung des Train. Bei Beratung der großen Wehrvorlage hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß das Ansehen des Trains, dieser im Ernstfall so überaus bedeutungsvollen Waffe, auch nach außen hin gehoben werden möchte. Die Heeresverwaltung erklärte sofort, daß der Train schon immer als den übrigen Waffengattungen durchaus ebenbürtig behandelt würde, hat inzwischen jedoch einige der gewünschten Reformen verwirklicht. Zunächst sollen die Trainpiloten durch die Bezeichnungen Train-Abteilung für Bataillon und Train-Eskadron für Kompanie als berittene Waffe gekennzeichnet werden. Die Besetzung von Trainfahrzeugen bei Paraden mit Reserveoffizieren mit umgehängten Karabinern soll dartun, daß der Train eine

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

Mancher Orden zierte die Brust, unter denen Kurt das eiserne Kreuz erster Klasse und die Rettungsmedaille besonders bewunderte.

Im diesem Moment wurde schnell die Tür geöffnet und Hans trat herein.

Er streckte dem Freunde die Hand entgegen und meinte: „Joseph sollte Dich eigentlich in mein Zimmer führen, na, schadet auch so nichts, Else wird Dir nicht böse sein, daß Du bei ihr eingedrungen bist. Warte bitte hier einige Minuten, ich muß noch von oben etwas herunterholen.“ und hiermit ließ er Kurt allein zurück.

Dieser ließ sich auf einen Stuhl an einem kleinen Arbeitstisch nieder. Auf demselben lag ein kleines in Seidenpapier gewickeltes Päckchen neben dem ein Arbeitslörbchen stand, das anscheinend noch kurz vorher benutzt worden war.

Bald jedoch erhob sich Kurt wieder und trat an ein wunderschönes Frauenbild heran, welches anscheinend als Pendant zu dem Bilde des Grafen angefertigt war.

Als er den Lampenschirm ein wenig gelüftet hatte, um es besser erkennen zu können, sah er sich anscheinend dem Bilde Elses gegenüber, nur daß hier alles blühender, voller und entwedelter war, wie bei ihr. Bewundernd stand er da und erkannte sofort die Mutter „seiner Else“, wie er im Stillen dachte, und ließ in Gedanken versunken den Schirm fallen.

Leise ging hinter ihm eine Türe auf. Er hörte es nicht! Else kam herein und hatte keine Ahnung, daß ein Fremdling in ihr kleines Heiligtum eingedrungen sei.

Schnell eilte sie auf den Arbeitstisch zu und wollte das in Seidenpapier gewickelte Päckchen aufnehmen, da gewahrte sie die prackvollen Rosen, die Kurt dort hingelegt hatte.

Erschrocken blickte sie auf und stieß an den kleinen Tisch; dies Geräusch weckte Kurt aus seinen Träumereien und sich umwendend stand er plötzlich dem jungen Mädchen gegenüber. —

„Weißt du allein!“

Rasch hatte er sich gesammelt, nahm die Blumen und sie Else mit freudigem Blick überreichend, fügte er hinzu:

„Hoffentlich bereite ich Ihnen mit den Blumen eine kleine Weihnachtsfreude! Ihr unerwartetes Hereinkommen hat mich

so überrascht, daß —“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich vermutete Sie bei Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Rosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er beugte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Kuß und fügte sich hochaufrichtig hinzu:

„Hoffentlich bringen Ihnen diese Blumen Glück für alle Zeiten und erinnern Sie stets an dies Weihnachtsfest!“

Mit glühendem Gesichtchen stand sie ihm gegenüber und wollte etwas erwidern, als im Salon eine Glocke ertönte.

Hastig die Blumen und das kleine Paket ergreifend, eilte sie ihm herzlich zunicke hinaus.

Kurt sah ihr mit glücklichem Lächeln nach; in dem Dankesblick lag so viel Liebe, Seligkeit und Hingebung, daß er nun sicher wußte, daß sie ihn von Grund ihrer Seele liebte.

Sollte ihm wirklich noch einmal ein wahres und reines Glück beschieden sein? Er hatte bis dahin stets daran gezwweifelt! —

Einige Momente gab er sich den süßen Gedanken hin, die von einem abermaligen Glockenzeichen unterbrochen wurden; eine anstößende Tür wurde geräuschlos geöffnet, so daß nur ein schmaler Lichtspalt hereindrang.

Hans trat an der anderen Seite ein.

Noch ein kurzer Glockenton und die Flügeltüren flogen auf. Ein strahlender Lichterglanz flutete herein: Kurt stand wie geblendet. Da tönte leise das alte Weihnachtslied vom offenem Flügel herüber:

„O du fröhliche, o du selige — —!“

Sein ernstes Gesicht verklärte sich zu einem glücklichen Lächeln!

Ja, eine fröhliche, eine selige Weihnachtsstimmung war auch in sein Herz eingezogen!

Bald aber trat statt deren wieder eine traurige, entsetzende Miene auf sein Gesicht. Mit verkränkten Armen, leicht an den einen Türpfosten gelehnt, starrte er vor sich hin und mit den verklingenden Weihnachtsklängen sank auch alles erhoffte Glück in seinem Herzen dahin.

Er, der arme, allein auf sich angewiesene Mann, ohne

Stellung im Leben, nur mit einem matten Namen, einem reinen Wappenschild, wie darf er die Augen erheben zu jenem herrlichen Wesen — der reichen Erbin! —

Hier im Glanze des Reichthums wurde ihm so recht seine traurige Lage klar.

Im Begriff und ganz in Gedanken versunken, wollte er in das angrenzende Zimmer zurücktreten, als der alte Graf, der verdeckt durch den großen Tannenbaum neben dem Flügel saß, jede seiner Bewegungen beobachtet hatte, aufstand und mit einem: „Guten Abend, mein lieber Strohren!“ auf ihn zutrat.

Aus seinen Träumereien aufgeschreckt, trat er an den alten Herrn mit einer Verbeugung heran.

Else hatte nur einen Blick in die melancholischen Züge des von ihr heimlich geliebten Mannes geworfen; mit einem unterdrückten Schrei, den nur Kurt hörte, griff sie an ihre Brust in die Gegend, ihres Herzens und stützte sich schwer mit der anderen Hand auf dem Flügel. So hatte sie ihn noch nie gesehen; sollte sie sich getäuscht haben, sollte er sie nicht lieben? Nein! und tausendmal nein! rief es in ihrem Innern, das ist unmöglich! Er muß dich ja lieben, es kann nicht anders sein! Aber was war ihm? —

Kurt hatte die dargereichte Hand des Grafen mit festem Druck ergriffen.

Inzwischen hatte Else sich erholt und trat ihm die Hand entgegenstreckend heran.

Auch ihr Gesicht hatte sich wieder erhellt und als Hans noch lachend herantrat, gewann die frohe Feststimmung bald die Oberhand.

Jetzt nahm das Töchterchen ihren Papa bei der Hand, führte ihn an seinen weißgedeckten Tisch und war strahlend über den Erfolg, den die einzelnen Geschenke hatten.

Da lag eine Jagdmuff vom Fell des asiatischen Steppenfüchses neben einer zierlich gestickten Zeitungsmappe und vielen anderen nützlichen Dingen, die zur Bequemlichkeit des alten Herrn beitragen sollten.

Nach eingehender Musterung schloß der Graf seine beiden Kinder liebevoll in die Arme und gab jeden einen herzhaften Weihnachtskuß.

Else strahlte wieder in ihrer alten Frische über die

fechtende Truppe ist, die angreift und feindliche Angriffe abwehrt. Die Offiziere des Trains werden zu Dienstleistungen bei der Infanterie und der Kavallerie abkommandiert, und umgekehrt finden Abkommandierungen von Infanterie- und Kavallerie-Offizieren zum Train statt.

### Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. April 1914.

**Die Bismarckfeier**, veranstaltet vom hiesigen Bismarckverein, findet heute abend wieder in der üblichen Weise statt. Der allgemeine Kommerz von 9 Uhr ab wird diesmal unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Eintracht“ im „Schützenhof“ veranstaltet.

**Dr. Vogler-Stiftung.** Der Magistrat hat zur Ausführung der Bestimmungen betr. die Verwendung der Dr. Vogler-Stiftung eine Anweisung erlassen.

**Vergabungen.** Die lfd. Arbeiten zur Verlegung der Bordsteine hier selbst sind für dieses Jahr Herrn Unternehmer Parbel, die laufenden Unterhaltungsarbeiten des Pflasters im oberen Stadtteil Herrn F. A. Werner, im unteren Stadtteil Herrn Weisenberger übertragen worden. Die Lieferung der erforderlichen Gradwaße ist an Herrn F. A. Werner vergeben.

**In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Beamtenvereins** am Samstag sind außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Es handelte sich um nichts weniger, als um die Gründung eines „Allgemeinen Beamten-Vereinshauses“, das zugleich als Handelszentrale für das ganze Lahn- und Mittelrheingebiet dienen soll. Dem Verein wurde ein größeres, bereits bebautes Grundstück in der unteren Römerstraße zum Kauf angeboten, das im Erdgeschoß die Verkaufs- und Wirtschaftsräume erhalten und in den oberen Etagen als Erholungsheim für erkrankte bzw. erholungsbedürftige Beamte aller Klassen dienen soll. Von sämtlichen Gaubünden des Reiches sind ganz außerordentliche Zuschüsse zu dieser Gründung zugesagt worden, auch ein in jeder Beziehung ausreichendes Betriebskapital steht zur Verfügung. In den Vertrieb sollen vorerst hauptsächlich Lebensmittel aufgenommen werden, später aber auch zahlreiche andere Bedarfsartikel zur Abgabe gelangen, wie Kleiderstoffe, Schuh- und Papierwaren usw. Um den Mitgliedern bei den teuren Fleischpreisen auch den Fleischgenuss möglich zu machen, sollen später größere Abschlässe in Gefrierfleisch mit australischen und südamerikanischen Firmen in die Wege geleitet werden. Es liegen hierüber bereits so außerordentlich günstige Angebote vor, daß die baldige Verwirklichung dieser Pläne schon im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt sehr zu wünschen ist. Auch eigene Kellereien werden eingerichtet, die durch gute und solide Weinproduzenten belagert werden, teils Kommissionslager, teils auf feste Rechnung. In den Probierstuben ist dann den Mitgliedern Gelegenheit geboten, einmal wieder einen guten Tropfen zu billigen Preisen zu genießen. Jedenfalls wird unser Ort eins der ersten Vereinshäuser dieser Art in seinen Mauern haben, das überall vorbildlich dienen wird, daher auch in jeder Beziehung die beste und praktischste Ausstattung erfahren soll.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 1. April 1914.

**Bestattung.** Die Leiche eines Soldaten vom hiesigen Bataillon wurde heute unter Beteiligung der Bataillon-

Freude ihres „lieben Paa“, wie sie ihn oft nannte.

Aber am anderen Ende des Saales wurde es nun auch mobil, denn eine schrillende Stimme rief laut herüber:

„Eise! Goldkind!“

Ganz erkaunt drehte sich die Gekufene nach dem fremden Redner um.

Auf einem mit reizenden Geschenken beladenen Tische prangte ein Zettel mit dem Namen:

„Eise.“

„Oh, sieh doch Väterchen, ein Papagei! Das ist ja derselbe, der mir neulich in der Vogelhandlung so gut gefiel! Tausend Dank, oh Du lieber guter Herzenspa!“ und damit umarmte sie denselben stürmisch.

„Ist denn das alles für mich?“ fragte sie dann weiter.

„Ja, mein Kleines,“ sagte der alte Graf und streichelte ihr den blonden Araustopf, „nur den Kuchenteller mußt Du mit Hans und Kurt Stohren teilen.“

Letzteren bei der Hand nehmend, führte ihn der Graf an einen Tisch, auf dem einige geschmackvolle Herrenjachen lagen, wie Aschbecher, Kalender, Briefpapier, und unter anderem mehr eine elegante Zigarettenasche mit den in Gold eingestrichenen Buchstaben K. S. und einer darüber stehenden Krone mit sieben Perlen. Hinter dem Tische stand in einem großen Eichenrahmen mit frischem Eichen- und Lorbeerfranz geschmückt das Bild eines noch nicht sehr alten Mannes-Offiziers im Feldanzuge mit dem eisernen Kreuze. — Es war das Bild von Kurts Vater! —

(Fortsetzung folgt.)

lonskapelle, des Offizierkorps und des Militärs zur Bahn geleitet. Diefelbe wurde auf Wunsch der Angehörigen in die Heimat, Naeren im Kreis Eupen, befördert.

**Schöffengerichtssitzung.** Der Bauunternehmer Heinrich Wilhelm Sch. von Mendiez hatte eine in seinem eigenen Hause, Emserstraße hier selbst, beschlossene Wohnung, welche die Eheleute Kaufmann Teufel bis 1. Oktober 1913 gemietet, am 20. September, nachdem ihm der Schlüssel verweigert war, zwecks Lüftung gewaltsam aufbrechen lassen und sollte sich dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung. — Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung waren der Wagner Ph. Sch., die Fuhrleute Wilh. M., Wilh. D., Wilh. Sch. und Karl Schr., sämtlich von hier. Sie sollen in der letzten Neujahrsnacht bei einer Streitigkeit vor der Frankfurter Bierhalle und auf dem alten Markt hier selbst den Monteur Ferd. Gräter und die Arbeiter Fritz Thorn und Fritz Graf von hier geschlagen und letzteren mittels gefährlichen Werkzeuges mißhandelt haben. Die Verweisanahme ergab zwar nicht volle Klarheit, aber doch die Schuld der Angeklagten. Es erhielt deshalb jeder der Angeklagten eine Geldstrafe von 15 Mark ev. für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis. — Der Obermonteur Kurt Nag. B., der Monteur Ferd. G., die Arbeiter Ferd. G. und Karl F., alle zurzeit bei der Firma Hindertür hier selbst beschäftigt, sind angeklagt, am 15. Dezember v. J. abends den Obermonteur Joh. Schöpfer überfallen und mißhandelt zu haben. Das Gericht konnte nur zu einer Verurteilung der beiden Erstgenannten kommen, und zwar erhielt der Obermonteur K. N. B. wegen Mißhandlung in einem Falle eine Geldstrafe von 30 Mark ev. für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, der Monteur Ferd. G. wegen Mißhandlung in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und Tragung der Kosten. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Der Tagelöhner Wilh. J. von Hambach hatte, ohne Konzession zu haben, in seiner Wohnung Bier verabfolgt und sich deshalb der Uebertretung des Schankgesetzes schuldig gemacht. Er erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 1 Tag Haft. — Wegen Verleumdung des Postkassiers Friedr. W. von Holzappel erhielt der Müller und Landwirt Karl W., ebenfalls von dort, eine Geldstrafe von 25 Mark, ev. für je 5 Mark 1 Tag Haft.

**Heißenbach, 31. März.** Unsere Gemeinde hat zur Zeit sehr mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Konfolidation, Kanalisation Wasserleitungsveränderungen u. Schulneubau erfordern große Opfer. Allen Sorgen ist nun mit einmal ein Ende gemacht worden. Ein vor langen Jahren von hier nach Amerika ausgewandertes Bürger namens Heisenbacher hat in dankbarer Erinnerung an sein Heimatdorf dieses zum Unerwarteten seines 90 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Der bekannte amerikanische Anwalt Dr. N. Ransnah hat die Verhandlungen in aller Stille zum guten Ende geführt, so daß die Auszahlung am 1. April, vormittags 9 1/4 Uhr auf dem amerikanischen Konsulat in Wiesbaden erfolgen kann. Dieses Ereignis bedeutet natürlich für unser Dorf einen hohen Freudentag, und so hat man beschlossen, die Abordnung, die geführt von unserem Bürgermeister bereits heute abend zur Empfangnahme des Geldes abreist, feierlich einzuholen. Unsere anerkannt guten Zugverbindungen ermöglichen ihre Rückkunft in Diez bereits mit dem bekannten Zuge 6,51 Uhr, also in der Abendstunde des 1. April. Sämtliche hiesigen Vereine werden sich mit ihren Fahnen an der Einholung beteiligen, die hiesige Musikkapelle und der gemischte Chor aktiv mitwirken. Der Zug wird sich durch alle Hauptstraßen von Diez bewegen. Auf der Lahnbrücke ist ein freiwilliger Zoll von 1100 Mark, bestimmt zur baldigen Erweiterung derselben, vorgesehen. Das Geld wird hinreichen, aller Verbindlichkeiten unseres Dorfes Herr zu werden und auch noch den Beibrbeitrag der hiesigen Einwohner damit zu decken. Mit dem noch verbleibenden Rest soll die inmitten unseres Dorfes aufragende romantisch schöne Schutthalde käuflich erworben, dem Heimatklub unterstellt, zu einem Gemeindepark ausgebaut und darin dem wackeren Heimatfreund ein Denkmal errichtet werden.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 1. April 1914.

**Auszeichnung.** Aus Anlaß seiner 30 jährigen Dienstzeit wurde Herrn Postkassierer Jakob Arzt hier der Titel Oberpostkassierer verliehen.

**Uvernhof, 1. April.** Seit dem heutigen Tage ist der Telegraphenbedienstete Herr Wilhelm Wagner bei hiesiger Postagentur als Landbriefträger etatsmäßig angestellt worden.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

**Wiesbaden, 30. März.** Während des Aufenthalts des Kaiserpaars soll am 14. Mai ein allgemeiner Kinderhilfsfest in Form eines Rosentages mit großen Volksbelustigungen und einem Festkonzert im Kurhaus abgehalten werden.

**Frankfurt, 31. März.** Im Hotel „Hafenkafen“ verübte der Bierzapfer Peter Luz an einem Zimmermädchen einen Mordversuch, Luz wurde verhaftet. In seinem Besitz fand man einen Brief, der einen völlig ausgearbeiteten

Mordplan und die Bemerkung enthielt, daß sich Luz nach verübter Tat das Leben ebenfalls nehmen wollte.

**Frankfurt, 31. März.** Um weitesten Kreisen die populär-wissenschaftliche Ausstellung „Mutter und Säugling“, die am 3. April im alten Sendenberg-Museum eröffnet wird, zugänglich zu machen, hat die Ausstellungsleitung dem Ausschuss für Volksvorlesungen Karten zum ermäßigten Preise von 20 Pf., welche zu allen Lesungstagen der Ausstellung Gültigkeit haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten werden durch den Ausschuss an die angeschlossenen Gewerkschaften und sonstiger Angestellten- und Berufsvereine verausgabt. Auch Firmen können in der Geschäftsstelle des Ausschusses für ihre inbalidensversicherungspflichtigen Angestellten solche Karten entnehmen.

**Bad Homburg v. d. H., 30. März.** Im vorigen Jahre starb hier ein gewisser Dr. Emmerich, er hinterließ jedoch Homburger Schatzmann 1000 Mark, seinem Bruder 3000 Mark und der Stadt den Rest, etwa 90 000 Mark. Der Bruder socht die Gültigkeit des Testaments unter der Begründung an, daß der Erblasser bei der Niederschrift des letzten Willens nicht mehr normal gewesen sei, eine Behauptung, die ärztlicherseits widerlegt wurde. Darauf strengte er einen Prozeß gegen die Stadt an, der bisher große Summen kostete. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern abermals Stellung zu der Angelegenheit und beschloß, dem Bruder des Erblassers auf Grund früherer Vorschläge ein Legat von 3000 Mark und eine Jahresrente von 600 Mark zu gewähren.

**Herborn, 30. März.** Ein 14jähriger Bursche wollte auf der Station Emsbach der Strecke Herborn-Niedertzgern den schon im Abfahren begriffenen Zug noch besteigen, er stürzte dabei, kam unter die Räder und war sofort tot.

**Kreuznach, 1. April.** Eine wichtige Feier, an der das patriotische Deutschland überall wohl Anteil nehmen wird, findet heute Mittwoch bei Kreuznach statt: Die Grundsteinlegung zum Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elsenhöhe. Nun werden die Arbeiten am Denkmal für den Resten in Angriff genommen werden können, ob sie jedoch so gefördert werden können, daß das Denkmal am 100. Geburtstag Bismarcks, dem nächsten 1. April, eingeweiht werden kann, steht dahin. Zur heutigen Denkmalsweihe dürften auch einige Zahlen interessant sein. Die Grundstücke für den stattlichen Bau hat der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103 000 Mark. Davon trägt der Hauptauschuss für den Denkmalsbau 60 000 Mark. Private haben 29 800 Mark beigetragen. Der Kreis Kreuznach baut auch eine Straße zum Denkmalsplatz und nimmt diese in Unterhaltung. Während zu dem Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57 000 Mark beigetragen hat, hat sich die Stadt Bingen vorläufig noch nicht auf eine bestimmte Summe festgelegt.

**Ruhbaum b. Söberrheim, 30. März.** Die von der Gemeinde schon längst beabsichtigte Wasserleitung stieß auf große Schwierigkeiten, da in der Nähe keine Quellen zu finden sind. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, den als Wünschelrutengänger bekannten Ingenieur Klein aus Kötzen mit dem Laellensuchen zu beauftragen.

**Bad Kissingen, 30. März.** Die feierliche Eröffnung des neuen Militärlazaretts in Bad Kissingen findet am 1. April statt. Der kommandierende General des 2. Königlich Bayerischen Armeekorps, Erzfeldzeug v. Martini aus Würzburg, wird der Feier anwohnen.

**Coblenz-Neuendorf, 30. März.** Von einem Anhängeschiff stürzte gestern nachmittags ein Schiffer in die hochgehenden Fluten des Rheins und ertrank, obwohl Hilfe sofort zur Stelle war. — In Ettringen bei Mayen wurde einer Familie der neunte Sohn geboren, für den der deutsche Kronprinz die Patenstelle angenommen hat. Für den achten Sohn ist der Kaiser Pate.

### Scotts Emulsion nach der Wiedergenesung.

Als mein vierjähriges Söhnchen Kurt die Klinik verließ, wo er seines Rückgrates wegen in Behandlung war und ein Gipskorsett erhielt, verordnete ihm der Anstaltsarzt Scotts Lebertran-Emulsion, die er zur weiteren Kräftigung regelmäßig nehmen mußte. Der Kleine hat also seitdem 4 Pfunden genommen, deren Wirkung sichtlich wahrnehmbar ist an dem blühenden Aussehen des Knaben, der jetzt tüchtig mit roten Backen herumspriht, an seinem heiteren munteren Wesen, und an seinem ordentlichen Appetit, mit dem eine ständige Gewichtszunahme Hand in Hand geht. Ich werde Scotts Emulsion immer rühmen und bin glücklich, daß der Arzt sie meinem Kinde verschrieben hat.

Zeitsch. d. Verh. 14. Juli 1912.

(69) Frau Emma Ritter.

In Zeiten der Wiedergenesung ist es doppelt ratsam, dem Körper ein Kräftigungsmittel zuzuführen. In vielen Fällen wird Scotts Emulsion das geeignetste sein, da sie den Appetit anregt und ganz leicht verdaulich ist. Sie ist nichts anderes, als ein leicht zu verträglicher Lebertran, allerdings der beste, den es gibt.

Man bleibe bei der echten Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Behalt, ca.: Frischer Rochenlebertran 1000, prima Olyeria 500 unter Hochdrucksaurem Kalk 48, unter Hochdrucksaurem Natrium 20, pulv. Tragant 20, Feinstkorn sand. Gummi pulv. 20, Wasser 1250, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Vit- Mandel- und Kautschuköl je 2 Tropfen.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

### Dr. Oetker's „Hellkopf“

ist die Schutzmarke für das echte „Bakin“-Backpulver und die übrigen Fabrikate „Dr. Oetker's“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Back- und Einmacherezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld mitteilt, erhält postfrei Dr. Oetker's Schulochbuch — ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt.

**Nurdurch ihre Erfolge empfehlen sich:**

# Löflunds Nähr-Maltose

neuerer Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit. geschwächte Personen.

## Milchzucker

nach Prof. Soxhlets Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgeteilen in täglichem Gebrauch. In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Stets „Löflunds“ verlangen.

### Weltberühmte Kieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten zus. nur M. 3.— geg. Nachn. Vers. fr. Je 1 Dose 1a Bismarcker, Semher, Rollmops, Geleckerlinge und Dorschfardinen. Ferner hochl. Bücklinge, Fiedler, Meisenlachsher, Kieler Sprotten oder Rauchaal. Garant. f. d. richt. Inh. d. Emb. C. Dagemann, Fischzucherei und Fischfabrik, Kiel.

#### Vertreter u. Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht. Gräßner & Co., Naumb. i. G. Holzrouten- u. Jaloustenfabrik, Kollwände, Gardinenpanzer.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Piezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Pettizelle ober deren Raum 16 Pfg.,  
Reklamezelle 50 Pfg.

Abgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 38.  
In Gms: Römmerstraße 95.

Druck und Verlag von S. Chr. Sommer,  
Gms und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 77

Diez, Mittwoch den 1. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma S. Chr. Sommer hinzuzufügen.

### Amtlicher Teil.

Nr. 1. 2074.

Diez, den 4. März 1914.

#### An die Polizeibehörden.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Forsten vorhanden ist. Zur Warnung vor Uebertretungen veröffentliche ich daher nachstehend wiederholt die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen und ersuche die Herren Bürgermeister, bei Waldbränden sofort den Forstschutzbeamten und den Verwaltungsbeamten durch besondere Boten zu benachrichtigen, sowie die Feldhüter und Polizeidiener strengstens anzuweisen, auf das Anzünden von Feuern in feuergefährlicher Nähe des Waldes ihr besonderes Augenmerk zu richten, unnachlässig Fälle zur Anzeige zu bringen und die Feldhüter insbesondere auch darüber aufzuklären, daß ein auf 100 Schritte und mehr vom Walde entferntes Feuer durch Fortlaufen an Heinen und Hecken dem Walde gefährlich werden kann. Selbst wenn eine solche Verbindung durch Gras und Hecken fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Die Herren Lehrer werden gebeten, die Schüler auf die Gefahr leichtfertigen Umganges mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Hecken und Grassflächen bei Strafe zu unterlagen. Dabei wird auch darauf hinzuweisen sein, daß durch das Verbrennen aller Hecken und Sträucher auf dem Felde unserer nützlichen Vögel die Brutstätten und Zufluchtsorte vor dem Raubwild genommen werden.

Ganz besonders verweise ich auf die ebenfalls abgedruckte Polizeiverordnung vom 9. Juni 1883, das Alleinlassen von Kindern unter zehn Jahren betreffend, sowie auf den § 5 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, wonach die

Eltern, Vormünder etc. unter gewissen Umständen für die Geldstrafe, den Wertersatz und die Kosten, zu denen Personar verurteilt werden, welche unter ihrer Gewalt, Aufsicht oder in ihrem Dienste stehen, für haftbar erklärt werden können, hin und veranlasse die Polizeibehörden, ihr Augenmerk namentlich auf die genügende Beaufsichtigung der Kinder zu richten.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

#### § 308 des Reichs-Str.-Gesetz-Buches.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Kisten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoor in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit der Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der in § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzutellen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

#### § 308 Abs. 6 des R.-Str.-Ges.-B.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

#### § 22 des Feld- und Forstpolizei-Ges.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 308 des Strafgesetzbuches, eigene Torfmoore, Heidekraut oder Kulturen im Freien ohne vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde oder bei dem Ortsvorstande in Brand setzt oder die bezüglich dieses Brennens polizeilich angeordneten Vorichtsmaßregeln außer Acht läßt.

§ 44 des Feld- und Forstpolizei-Ges.  
Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unbewährtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetmaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 45 des Feld- und Forstpolizei-Ges.  
Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben:

1. ohne Erlaubnis des Ortsvorstandes, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, Kohlenmeiler errichtet;
2. Kohlenmeiler anzündet, ohne dem Ortsvorsteher oder in königlichen Forsten dem Forstbeamten Anzeige gemacht zu haben;
3. brennende Kohlenmeiler zu beaufsichtigen unterläßt;
4. aus Meilern Kohlen auszieht oder abfährt, ohne dieselben gelöscht zu haben.

§ 46 des Feld- und Forstpolizei-Ges.  
Mit Geldstrafe von zehn bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken und das Sengen von Rottdecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 2 der Reg.-Polizeiverordnung vom 4. März 1889.

Mit einer Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

#### Polizei-Berordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen werden auf Grund des § 11 der königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzl. S. 1529) für unseren Regierungsbezirk folgende Bestimmungen erlassen:

§ 1. Wer Kinder unter 10 Jahren oder andere der Beaufsichtigung bedürftige Personen, deren Pflege oder Beaufsichtigung ihm obliegt oder anvertraut ist, ohne genügende Beaufsichtigung läßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach § 368 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches oder nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen zu erkennen sind.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in unserm Amtsblatte in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Juli 1883.

Königliche Regierung. Abteilung des Innern.  
Mollier.

§ 5 des Feld- und Forstpolizei-Ges.  
Für die Geldstrafe, den Wertersatz (§ 68) und die Kosten,

zu denen Personen verurteilt werden, welche unter der Gewalt, der Aufsicht oder im Dienst eines anderen stehen und zu dessen Hausgenossenschaft gehören, ist letzterer im Falle des Unvermögens der Verurteilten für haftbar zu erklären, und zwar unabhängig von der etwaigen Strafe, zu welcher er selbst auf Grund dieses Gesetzes oder des § 361 Nr. 9 des Strafgesetzbuches verurteilt wird. Wird festgestellt, daß die Tat nicht mit seinem Wissen verübt ist, oder daß er sie nicht verhindern konnte, so wird die Haftbarkeit nicht ausgesprochen.

Hat der Täter noch nicht das zwölfte Lebensjahr vollendet, so wird derjenige, welcher in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen haftet, zur Zahlung der Geldstrafe, des Wertersatzes und der Kosten als unmittelbar haftbar verurteilt. Dasselbe gilt, wenn der Täter zwar das zwölfte, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte und wegen Mangels der zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Tat erforderlichen Einsicht freizusprechen ist, oder wenn derselbe wegen eines seine freie Willensbestimmung ausschließenden Zustandes straffrei bleibt.

Gegen die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen als haftbar Erklärten tritt an Stelle der Geldstrafe eine Freiheitsstrafe nicht ein.

I. 1118.

Diez, den 27. März 1914.

#### An die Herren Bürgermeister

in Birlenbach, Diez, Eppenrod, Geilnau, Hahnstätten, Holzappel, Rördorf, Langenscheid, Lohrheim, Neßbach Oberneifen, Winden und Gutenader.

Sie wollen die Vorstände der in Ihren Gemeinden bestehenden Viehverversicherungsvereine auffordern, die für das letzte Geschäftsjahr aufgestellte Jahresrechnung in zweifacher Ausfertigung nunmehr umgehend durch Ihre Vermittelung hierher einzureichen.

Bei Vorlage der Abschlüsse ist von Ihnen noch anzugeben, wann Sie die unermutete Kassenrevision abgehalten und welche Mißstände Sie dabei etwa wahrgenommen haben.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 2339.

Diez, den 30. März 1914.

#### An die Herren Bürgermeister

in Null, Diez, Dellighofen, Dörsdorf, Giershausen, Hahnstätten, Laurenburg, Niederneifen, Ruppenrod, Schaumburg, Schreighausen, Wasenbach und Winden.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 18. d. Mts., J.-Nr. II. 2033 — Kreisbl. Nr. 66 — betreffend Reinigung öffentlicher Wege erwarte ich bestimmt binnen 2 Tagen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Duderstadt.

J.-Nr. 634 G.

Diez, den 30. März 1914.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich erinnere an die Erledigung meiner Verfügung vom 24. März 1914, J.-Nr. 634 — Kreisblatt Nr. 71 —, betreffend Anweisung über die Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten und ersuche um Bericht innerhalb 24 Stunden.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission  
des Unterlahnkreises.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!: **Rheinisch-Nassauische Bergwerks A.-G.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 v. H. fest. Es wurde ein Antrag, die Veröffentlichung von Quartalsausweisen einzustellen, angenommen. Ueber die Geschäftslage teilt die Verwaltung mit, der Zinkmarkt sei nur wenig verändert. Vom 1. Mai ab würde der Zinkhüttenverband jedenfalls auf vier Monate eine Betriebseinschränkung beschließen. Der Bleimarkt liege andauernd fest und werde auch wohl für die weitere Zukunft so bleiben.

!: **Oberneisen, 30. März.** Gestern hielt der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein seine Frühjahrs-Generalversammlung im Lokale des Hermann Müller dahier ab. Der Vorsitzende eröffnete um 3 1/2 Uhr die Versammlung. Sodann erstattete der Rechner den Geschäftsbericht von 1913. Hierauf wurde dem Rechner und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Jahresumsatz 1913 beträgt 354 254,24 Mark. Der Jahresumsatz 1908 betrug 173,030 Mark. An Warenlieferung hat der Verein in 1913 einen Umsatz von 49 508 Mark. Der Verein wurde im Jahre 1898 mit 27 Mitgliedern gegründet, die Mitgliederzahl ist aber heute bis auf 89 gestiegen. Auch ist der Umsatz von Jahr zu Jahr gestiegen, wie obige Zahlen zeigen. Dieses ist der beste Beweis, daß der Vorstand sowie Aufsichtsrat, Rechner usw. ihre ganze Kraft einsetzen, um den Verein, der sich aus kleinen Anfängen so emporgearbeitet hat, auf der Höhe zu halten.

**Limburg, 30. März.** Strafkammer. Am 4. Jan. d. Js. fand in Niedertiefenbach in der Gastwirtschaft Bau, auch eine Feier des Junggesellenvereins statt, an welcher auch Ober tiefenbacher teilnahmen. Gegen 12 Uhr nachts entstanden Streitigkeiten. Der Wirt brachte einen der Streitenden vor die Türe. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleichzeitig der 23jährige Steinbrucharbeiter Bernhard Sch. von Ober tiefenbach, welcher sich auch in den Streit gemischt hatte, von einem Unbekannten mit zur Türe hinausgeschoben. Rumm war Sch. auf der Straße, so fielen auch schon zwei Schüsse aus einem Revolver. Sch. hatte blindlings nach der Türe geschossen und den Landwirt Josef Lang von Niedertiefenbach, der die Wirtschaft verlassen wollte und von dem ganzen Streit nichts wußte, in die linke Brustseite getroffen. Lang schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Sch. wurde deshalb heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis und wegen Uebertretung der Polizeiverordnung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem hat er an den verletzten Lang eine Buße von 469,60 Mark zu zahlen. — Der 19jährige Former Georg M. von Elz hat sich durch Verpiegelung falscher Tatsachen in mehreren Fällen Geldbeträge von 15 bis 20 Mark erschwindelt und bei dieser Gelegenheit sich auch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Ferner hat er seinen Arbeitskameraden Kleidungsstücke gestohlen. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. — Wegen Urkundenfälschung hat sich ferner zu verantworten der Holzhändler August Sch. von Hasselbach. Der Fuhrmann und Landwirt Eduard L. in Hasselbach, welcher öfters Fuhrten für den Angeklagten ausführte, verlangte seiner Zeit noch 492,88 Mark Fuhrlohn. Als Sch. die Zahlung weigerte, erhob L. im Januar 1911 Klage. Der Prozeß zog sich in die Länge. Nach 2 Jahren legte Sch. eine Quittung vor, wonach er abschlägig 110 Mark gezahlt hatte. Diese Quittung hatte der Angeklagte gefälscht, weshalb er heute zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde. — Der Johann F. von Billmar und der Wilh. B. von Gaudernbach halten sich zur Zeit in Amerika auf und werden deshalb wegen Verletzung der Wehrpflicht zu je 160 Mark Geldstrafe verurteilt. — Das Schöffengericht in Dillenburg hatte den Bergmann Ernst M. von Donsbach von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen. Die von dem Amtsanwalt hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

!: **Weilburg, 30. März.** Der Bund der Landwirte hielt am Sonntag hier eine politische Versammlung ab, die von über 100 Mitgliedern besucht war. Herr **Haymann-Niederneisen** eröffnete die Versammlung

mit einem Rückblick auf die Tätigkeit des Bundes der Landwirte seit seiner im Jahre 1893 erfolgten Gründung. Nach ihm referierte Herr Dr. Pieper-Frankfurt a. M. über „Wirtschaftspolitische und nationale Fragen“. Er gab zunächst einen Ueberblick über die der Landwirtschaft sehr ungünstigen drei letzten Jahre: 1911 das Jahr der Dürre, 1912 das Jahr der Mäße und 1913 das Jahr der sinkenden Preise. Die Landwirtschaft sei von der Natur abhängig, und deshalb müsse sie auf der anderen Seite durch günstige Handelsverträge und einen ausreichenden Zollschutz zu erreichen suchen, daß sie bestehen könne. In 3 Jahren liefen die alten Handelsverträge ab. Da sei es an der Zeit, schon jetzt für die Erreichung des gesteckten Zieles zu arbeiten und aufklärend unter den Landwirten zu wirken. Seine weiteren Ausführungen richteten sich gegen die linksstehenden Parteien und den Hansabund. Der demokratische Zug der Zeit wurde entsprechend beleuchtet und der Vortrag mit einer Kennzeichnung der Ziele des Bundes der Landwirte geschlossen. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Christian-Unterlieberbach (Kreis Höchst), Neu-Berlin und Haymann, der die Versammlung mit einem Kaiserhoch schloß.

!: **Oberlahnstein, 30. März.** In dem Garten eines hiesigen Einwohners in der Adolfsstraße steht ein Pflaumenbaum schon in voller Blüte. Wenn kein Frost mehr eintritt, bekommen wir früh Obst.

!: **Branbach, 30. März.** Mehr als 60 italienische Arbeiter haben gestern ihre Arbeit hier aufgegeben und sind nach Italien abgereist.

!: **Wiesbaden, 29. März.** Das Programm, das im Kurhause den Lichtenstein-Abend anzeigte, durchlief gestern abend eine rote Spur, und darauf prangte stolz die Aufschrift: „Ausverkauft!“ Und stolz darf denn auch das junge Paar sein auf den überaus herzlichen Empfang und die verschiedenen Ehrungen, die ihm im Laufe des Abends noch gesendet wurden — unter anderem sogar ein riesiges Ötze! Frau Balzer-Lichtenstein eröffnete den Abend mit drei Liedern von Schumann, „Lotosblume“, „O Sonnenschein“, „Die Stille“. Wie sie so bescheiden, so Kinderjung und etwas verängstigt auf dem Podium stand, flogen ihr schnell die Sympathien zu, besonders da sie im Laufe des Abends an Sicherheit gewann und mit angenehmer Stimme und verständnisvoller Auffassung noch eine Reihe bekannter Lieder sang. Die junge Künstlerin konnte wohlverdienten Beifall entgegennehmen, da sie ihre Lieder geschmackvoll wählte und in keiner Weise die Grenzen ihres Könnens überschritt. Das Auftreten des Herrn Lichtenstein gefallte sich zu einer kleinen Ovation für den Künstler. Die Stimmen des Ehepaars verschmolzen in harmonischster Weise in dem Duett „Wer uns getraut“ aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. Die Darbietung fand solch jubelnden Beifall, daß das Paar den zweiten Vers noch einmal sang. Dabei kam es zu einem hübschen Zwischenfall. Herr Lichtenstein ließ in froher Geberlaune vier Störche als Trauzengen ersehen, worauf seine Gattin das Lachen nicht verbeissen konnte und unter dem frohen Lachen der Zuhörer minutenlang den Gesang aussetzte. Da zeigte sich der Gatte als Sieger — als das starke Geschlecht. Er sang das Lied allein weiter, bis Frau Balzer-Lichtenstein sich wieder beruhigt hatte und das Duett zu Ende führen konnte. Der kleine Zwischenfall befestigte das Paar nur noch stärker in der Gunst des Publikums. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, und die Hervorrufe setzten sich frenetisch und hartnäckig fort. (W. v. N. im Wiesb. Tagbl.)

!: **Idstein, 28. März.** In Niederauroff bei Idstein sah gestern vormittag eine Bauersfrau, als sie ihr Vieh füttern wollte, ein schreckliches Bild in ihrem Hofe. Hunde zerrieten ein totes Kind, welches anscheinend erst in der Nacht geboren war, im Hofe herum. Woher es in den Hof kam, kann man sich in dem kleinen Dorfe, wo jeder die andere Familie kennt, nicht erklären. Der Aufruhr unter den Landleuten war groß. Von der Mutter hat man keine Ahnung. Hoffentlich wird die Polizei bald Licht in die dunkle Geschichte bringen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Sachariprozeß. Vor der Strafkammer des Gleiwitzer Landgerichts hat der Prozeß gegen vierzehn Händler, Händler und Arbeiter aus Oberschlesien, Ostpreußen und Galizien begonnen, die angeklagt sind, seit Jahren nach Rußland ausgeführtes Sacharin über die ostpreussische Grenze zurückgeschmuggelt und im Inland verkauft zu haben. Da von ihnen auch ein lebhafter Schmuggel nach Oesterreich betrieben wurde, hat zugleich die österreichische Behörde Strafantrag gegen sie gestellt. Der Hauptangeklagte ist der in zweiundfünfzig Fällen des Schmuggels beschuldigte Speiditeur Abraham Meyer aus Soldau in Ostpreußen.

§ Ein italienischer Sensationsprozeß. Weit über Italiens Grenzen hinaus erweckt der sieben aufgenommene Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo wegen Erschießens des Burschen ihres Gatten Interesse. Die Gräfin, eine blendende Schönheit, behauptete, der Bursche habe sie belästigt, und als er sie einmal vergewaltigen wollte, habe sie ihn erschossen. Durch Zeugen ist aber bereits festgestellt worden, daß die Gräfin dem Burschen ihre Gunst gewährt hat. Gräfin Tiepolo ist Epileptikerin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch belastet sind.

## Kommunales.

— Berlins Bevölkerung geht zurück. Im Jahre 1913 ist Berlin, wie der jetzt erschienene amtliche Bericht nachweist, um fast 1200 Einwohner kleiner geworden. Die Zahl der Eheschließungen ist gegen 1912 um 1801 Paare zurückgegangen. Sehr stark ist der Geburtenrückgang in Berlin. Im Jahre 1913 wurden 21 867 Mädchen und 20 625 Knaben, zusammen 42 492 Kinder geboren. 1912 waren es in runden Ziffern 44 000, 1911 ebensoviel, 1910 46 000 und 1909 sogar 47 700!

## Literarisches.

(1) Unerwünschte Austerfreunde. Nicht allein der Mensch hat sich die Auster und manch anderes Muscheltier als besonderen Lederbissen ausgewählt, eine ganze Anzahl von Meerestieren teilte mit ihm diesen Geschmack. Man sollte annehmen, daß die Muscheltiere und besonders die Auster durch ihre starken Panzer, die sie mittels kräftiger Muskeln gegen die Außenwelt und gegen jeden feindlichen Eindringling abzuschließen vermögen, solchen tierischen Räubern gewachsen wären. Dem ist aber durchaus nicht so. Da ist z. B. ein Stachelhäuter, der gemeine Seeestern, der im Atlantischen Ozean verbreitet ist; er nährt sich hauptsächlich von Muscheltieren, schädigt die Austerbänke der Nordsee in erheblichem Maße und greift auch die Riesmuschel erfolgreich an. Er umklammert die Muschel mit seinen Armen und heftet sich mit zahlreichen Saugfüßchen an den beiden Schalenhälften fest. Dem nunmehr ausgeübten starken und ohne Unterbrechung wirkenden Buge vermögen die Opfer oft schon nach einer halben Stunde nicht mehr zu widerstehen. Die Schließmuskeln erschlaffen, und die Schale öffnet sich, um die Weichteile der Muschel dem gefräßigen Räuber preiszugeben. Auch eine Anzahl von Seeschnecken gehört zu den Austerliebhabern; sie durchbohren die Schale und saugen den Inhalt aus. Dies nur einige Beispiele für die Art des Daseinskampfes, wie er sich in den Tiefen des Meeres gewöhnlich mit unerhörter Grausamkeit abspielt. Und diese große Wandervelt des Meeres nicht nur zu schauen, sie auch auszunutzen hat der Mensch gelernt, und zwar in einem Maße, wie dies dem großen Publikum unbekannt ist. „Die Gewinnung und Verwertung der Schätze des Meeres“ überschreibt Professor Castein-Eberswalde seine umfangreiche Arbeit, die in den Lieferungen 192—197 von Hans Kraemer's hundertvollem Prachtwerk „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Pf.) erschienen ist.

## Geschäftliches.

(1) Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Quali-

tät und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Rasenbleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung.

(?) „Rückgrat der Volksernährung ist und bleibt das Brot!!!“ Das Casseler Simonsbrot — nicht das unberechtigterweise immer noch anderwärts so genannte — hat, wie kein anderes vor ihm oder nach ihm gleicher Vorzüge gepriesenes Malzkornvollbrot, von seinem ersten Auftreten ab in der Ärzte- und Laienwelt seine weit übertragende Bedeutung als Weltbrot gefunden und diese behauptet bis zur Stunde, wo vermittels eines neuen Systems von Patenten seine wesentliche Verbesserung abermals begründet zu erwarten steht. Die Nachfrage nach dem den vollen Erhalt des Kornes vermittelnden Brote darf daher hinter keiner das böllische Kraftbewußtsein herausfordernden anderen Frage fernerhin zurückstehen, bis sie ihre grundsätzliche Lösung einwandfrei gefunden hat als Hauptbedingung für den Dauerbestand des Reiches und unseres Volkes unverblässende Zukunft.

## Holzversteigerung.

Freitag, den 3. April d. Js.,  
vormittags 10 Uhr

anfangend, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Distrikt Sandkaut 46.

- 33 Raummeter Eichenschichtnußknüppel,
- 11 Raummeter Eichenknüppel,
- 30 Raummeter Weißbuchenknüppel,
- 2 Raummeter Weichholzknüppel.

Distrikt Ahlebell 47.

- 22 Raummeter Buchenscheit und Knüppel,
- 1 Raummeter Birkenknüppel.

Distrikt Platte 38.

- 4 Raummeter Weißbuchenknüppel.

Distrikt Mittelheer 26.

- 3160 Buchen etc. Wellen.

Distrikt Nullsbach 33.

- 1 Eichenstamm mit 1,33 Festmeter,
- 2 Kiefernstämme mit 0,84 Festmeter,
- 11 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 12 Raummeter Kirschbaumscheit und Knüppel,
- 6 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.

Distrikt Großer Siebel 32.

- 6 Raummeter Eichenscheit und Knüppel,
- 7 Raummeter Buchenknüppel (knorrig)
- 4 Raummeter Weichholzknüppel.

Distrikt Nullsbach 34.

- 47 Raummeter Weichholzscheit und Knüppel.

Distrikt Wiesbach 36.

- 12 Raummeter Weichholzknüppel.

Oberlahnstein, den 28. März 1914.

Der Magistrat.

## Kleesamen Grassamen

in nur bester Ware empfiehlt

# L. Ferd. Burbach,

Diez a. d. Lahn.

(1237